



Integriertes Stadtbezirkentwicklungskonzept Hörde

Februar 2003

Stadt Dortmund
Stadtplanungsamt





Gliederung

1	Vorbemerkung	3
1.1	Finanzwirtschaftliche Auswirkungen	3
2	Der Stadtbezirk Hörde	4
2.1	Räumlich-funktionale Struktur und städtebauliche Situation	4
2.3	Bevölkerung und Soziales	5
2.4	Wohnraumentwicklung	5
2.5	Dienstleistungen und Gewerbe	5
2.6	Verkehr	6
2.7	Einzelhandelsstrukturen und Kaufkraftbindung im Stadtbezirk	6
2.8	Gemeinbedarf	11
2.9	Kultur, Weiterbildung, Freizeit und Sport	14
2.10	Sicherheit und Ordnung	16
2.11	Freiraum und Umwelt	17
2.12	Übergeordnete Projekte	21
2.12.1	Emscher Landschaftspark	21
2.12.2	Zukunftsstandort Phoenix	22
3	Potenzialflächenanalyse im Stadtbezirk	27
3.1	Ermittlung der Potenzialflächen	27
3.2	Beschreibung der Potenzialflächen	28
4	Flächenansprüche	32
4.1	Flächenansprüche aus gesamtstädtischer Sicht	32
4.2	Flächenansprüche aus den sektoralen Fachplanungen	33
5	Flächennutzungskonzept	37
5.1	Flächenansprüche und Entwicklungspotenziale	37
5.2	Planungsvorschlag zur Flächennutzung	40
6	Weiteres Vorgehen	42



1 Vorbemerkung

Das Integrierte Stadtbezirksentwicklungskonzept (InSEkt) stellt neben einer Strukturanalyse des Stadtbezirkes auf einer informellen Planungsebene zwischen Bebauungsplänen (B-Plan) und Flächennutzungsplan (F-Plan) Planungsabsichten für den Stadtbezirk dar. Indem es besondere Entwicklungsschwerpunkte und deren detaillierte Gestaltungsziele untersucht, beschreibt und die entsprechenden Realisierungsstrategien benennt, bildet es den Entwicklungsrahmen für den Stadtbezirk.

Dieser Entwurf stellt zunächst in einer Bestandsaufnahme die gegenwärtige Situation im Planungsraum Hörde dar, beschreibt in allgemeiner Form gesamtstädtische Zielsetzungen für den Zeitraum von 10-15 Jahren und untersucht die erforderlichen Flächenpotenziale, um die programmatischen Ziele umzusetzen. Eine Darstellung von städtebaulichen Entwicklungsmöglichkeiten für ausgewählte, bedeutsame Teilräume (Potenzialflächen) rundet dieses Konzept ab.

Der hiermit vorgelegte Konzeptentwurf dient als Struktur- und Entwicklungsanalyse im Rahmen der Vorbereitung des neuen Flächennutzungsplans.

Die Integrierten Stadtbezirksentwicklungskonzepte und der Flächennutzungsplan sind nicht die einzigen Planungskonzepte, die die Grundlage bilden, um die Zukunft der Stadt und ihrer Teilräume zu gestalten. Parallel zur Erarbeitung von räumlichen Entwicklungskonzepten beschäftigt sich das Agenda-Büro mit der Umsetzung von Handlungsfeldern für eine Lokale Agenda 21 zur Förderung einer nachhaltigen Stadtentwicklung, Integration von Umwelt- und Entwicklungszielen und intensiver Bürgerbeteiligung; insbesondere der nicht organisierten Bürgerschaft. Weiterhin werden von der sektoralen Planung Masterpläne zu den Themen Wohnen, Umwelt, Einzelhandel, Wirtschaft, Mobilität im gesamtstädtischen Maßstab aufgestellt, die im Stadtbezirk ihren Niederschlag finden, aber bisher noch nicht auf diesen Planungsraum bezogen sind. Da die Masterpläne noch konkretisiert werden müssen, wird die derzeit planerisch sinnvolle Absicht in diesem Entwicklungskonzept dargestellt.

Mit dem Konzeptentwurf soll ein Dialog aller Beteiligten und Interessierten über die darin beschriebenen Zielvorstellungen eingeleitet werden. Die politischen Gremien im Stadtbezirk und in der Gesamtstadt, die Bürgerinnen und Bürger im Stadtbezirk und die Fachöffentlichkeit sollen die hier beschriebenen ersten Planungs- und Gestaltungsvorschläge zur weiteren Entwicklung des Stadtbezirkes diskutieren und Anregungen hierzu der Geschäftsführung der Bezirksvertretung mitteilen.

1.1 Finanzwirtschaftliche Auswirkungen

Das Stadtbezirksentwicklungskonzept stellt als informelle Planungsebene in einem frühen Stadium langfristige Planungsabsichten und gesamtstädtische Zielsetzungen dar. Es soll als Grundlage für infrastrukturelle Veränderungen im Stadtbezirk dienen und kann somit zu einem späteren Zeitpunkt ein großes Investitionsvolumen auslösen.

Das Konzept als solches beinhaltet jedoch keine Verfahrensentscheidungen, sondern soll einen Diskussionsprozess einleiten. Aus den beschriebenen Möglichkeiten sind sodann durch detailliertere Planungsinstrumente konkrete Maßnahmen abzuleiten und den zuständigen Gremien zur Beratung vorzulegen. In diesem Zusammenhang sind die finanziellen Auswirkungen zu quantifizieren und die Finanzierung darzustellen.



2 Der Stadtbezirk Hörde

2.1 Räumlich-funktionale Struktur und städtebauliche Situation

Der Stadtbezirk wird durch heterogene Ortsteile mit verdichteter Bebauung im Norden sowie durch weite und bedeutsame Freiräume und Wälder mit deutlich weniger besiedelter Fläche im Süden geprägt. Zwischen Hombruch und Aplerbeck gelegen, erstreckt sich Hörde vom Westfalenpark im Norden bis zum Hengsteysee im Süden. Die westliche Grenze bildet weitgehend die B 54. Im Süden durchschneidet die BAB 45 weite Teile des dort vorhandenen Freiraums.

Der Stadtbezirk bietet umfangreiche, zusammenhängende Potentiale für die Entwicklung neuer Wohnbauflächen. Besonders hervorzuheben sind die Entwicklungsmaßnahmen im Bereich der Phoenix-Areale, da hier nachhaltig zusammenhängende Grün- und Parkflächen, moderne Wirtschaftsflächen und Freizeit- und Wohnbereiche realisiert werden können.

2.2 Charakteristik des Stadtbezirks

Landschaftlich eingebunden zwischen der Emscher im Norden und der Ruhr im Süden liegt der Ortsteil Hörde im südlichen Landschaftsraum des Stadtgebietes. Hördes geschichtliche Entwicklung lässt sich bis ins frühe Mittelalter zurückverfolgen. Geprägt wurde Hörde in dieser Zeit u.a. durch das Clarenberg Stift und die Hörder Burg. Hörde wurde im Jahre 1340 sogar Stadtrechte verliehen. Die anderen Ortsteile haben sich vergleichbar mit den kleineren Ortsteile in den anderen Stadtbezirken entwickelt.

Mitte des 19. Jahrhunderts begann die Entwicklung der Industriestandorte, die flächenmäßig im Wesentlichen vor dem ersten Weltkrieg abgeschlossen war.

Der Hochofen auf Phoenix-West und das Stahlwerk Phoenix-Ost waren die ersten Großanlagen im späteren Dortmunder Stadtgebiet. Der Charakter des Zentrums von Hörde ist hierdurch in den letzten hundertfünfzig Jahren ganz besonders geprägt worden.

Das heutige Erscheinungsbild von Hörde setzt sich aus den historischen Wohngebieten der Gründerzeit-, der Bebauung aus der Zeit des Wiederaufbaus- und den Entwicklungen der letzten Jahrzehnte zusammen. Einige richtungweisende Beispiele für diese Entwicklungen sind u.a. die Sanierung des Ortszentrums Hörde, der Denkmalschutz, das Medienzentrum im Stiftsforum, das Gewerbegebiet an der Norkirchen Straße, die Renaturierung der Emscher und die Stadterneuerungsmaßnahmen am Clarenberg. Ergänzend sind die attraktiven Wohngebiete und die Freizeitangebote in den topografisch bewegten Ortsteilen im Süden des Stadtbezirks zu nennen. Besonders hervorzuheben ist in diesen landschaftlich reizvollen Bereichen der hohe Freizeit- und Erholungswert mit u.a. dem Golfplatz und der Spielbank Hohensyburg, die die umsatzstärkste Spielbank der Bundesrepublik ist und zu den Spitzenreitern in Europa zählt.

Die Umsetzung der Zukunftsplanungen für die Phoenixstandorte wird sowohl aus gesamtstädtischer Sicht als auch überregional bedeutsam sein und sich nachhaltig auf die umliegenden Siedlungsbereiche auswirken. Somit spiegelt sich in Hörde, neben den Aktivitäten in der Innenstadt und den anderen Stadtbezirken der Weg des „Neuen Dortmund“ in ganz besonderer Weise wider.



2.3 Bevölkerung und Soziales

Hörde liegt sowohl flächenmäßig mit knapp 3.000 ha als auch bei der Bevölkerungszahl mit 53.494 Einwohnerinnen und Einwohnern in der oberen Hälfte aller Stadtbezirke. Die Bevölkerungsdichte bleibt mit 18,0 Einwohnern (EW)/ ha (Gesamtstadt 20,9 EW/ha) unter dem Stadtdurchschnitt. Hohe Verdichtungswerte weisen jedoch der Kern von Hörde mit 40 Einwohnern (EW)/ha sowie die Bezirke Wellinghofen 35,4 EW/ha und Benninghofen 31,9 EW/ha auf. Der Frauenanteil fällt mit 52,1% leicht überdurchschnittlich, der Ausländeranteil mit 10 % relativ gering aus. Die Bevölkerung ist im Vergleich zur Gesamtstadt relativ alt. Die Minderjährigenquote liegt mit 19,8 % unter dem Stadtdurchschnitt von 21,5 %, die Altenquote hingegen mit 29,6 % darüber (27,7%). Mit einem Anteil von 4,5 % sind in Hörde überdurchschnittlich viele Einwohner über 80 Jahre alt (Stadtdurchschnitt 4,0 %). Die Einwohnerzahl in Hörde ist im vergangenen Jahr nahezu gleich geblieben.

2.4 Wohnraumentwicklung

Im Stadtbezirk Hörde gibt es rund 28.000 Wohnungen. Diese Wohnungen verteilen sich auf knapp 9.000 Gebäude. Rund 20% der Wohnungen befinden sich in Ein- oder Zweifamilienhäusern. Demgegenüber verfügen rund 80 % der Wohngebäude über 3 und mehr Wohnungen. Im direkten Vergleich zu den anderen Außenstadtbezirken hat Hörde einen deutlich geringeren Anteil an aufgelockerten Wohnformen vorzuweisen. In den übrigen Außenstadtbezirken haben durchschnittlich 64% der Wohngebäude 1 und 2 Wohnungen.

Seit Anfang der 90er Jahre kommt es durch die verstärkte planerische Ausweisung von Wohnbauflächen für Ein- und Zweifamilienhäusern zu einem Umbruch auf dem Wohnungsmarkt. In Hörde wurden innerhalb der letzten zehn Jahre 1.500 Wohngebäude neu erstellt. In diesem Zeitraum überwog der Bau von Wohngebäuden mit nur 1 bis 2 Wohnungen (65 %) gegenüber den Wohngebäuden mit mehr Wohneinheiten.

2.5 Dienstleistungen und Gewerbe

Durch die Schließung des Werkes Phoenix der ehemaligen Hoesch Hüttenwerke mit den Industrieflächen „Hochofenwerk“ und „Stahlwerk Hermannshütte“ entfielen nicht nur im Stadtbezirk Hörde zahlreiche Arbeitsplätze, da entsprechende Zulieferfirmen ebenfalls mit betroffen waren. Nach der Stilllegung der Anlagen durch die Thyssen Krupp Stahl AG (TKS) und in Folge von neu geschaffenen Kooperationen zwischen dem Konzern, dem Land und der Stadtverwaltung wurde die Reaktivierung der beiden Industriebrachen beschlossen. Phoenix West gilt als zukünftiger Führungsstandort für die Innovationsschwerpunkte der Dortmunder Wirtschaft. Hier sollen neue Betriebsstandorte für Unternehmen, die in den Bereichen IT-/Software- Entwicklungen und Mikrosystemtechnik tätig sind, aufbereitet werden. Die Ausweisung von GE- / SO-Flächen, mit entsprechenden Festsetzungen/ Bindungen, zeichnet sich ab. Phoenix Ost wird vorrangig als Standort für Wohnen, Freizeitnutzungen und Dienstleistungen gesehen. Die GI- / GE-Darstellungen im GEP und FNP sind für diesen Standort aufzugeben bzw. anzupassen. Damit entfallen über 200 ha Industriefläche.

Zu beachten ist, dass im Bereich Phoenix Ost noch einige Unternehmen ansässig sind. Diese haben hier Betriebsflächen angemietet. Einige Unternehmen haben den Standort verlassen. Bis Dezember 2002 sind noch vier von ehemals 24 Unternehmen im Bereich der ehemaligen Halle "Weiterverarbeitung" verblieben. Einige Firmen benötigen die Standortnähe zu ihren Kunden. Für diese „nicht ortsgebundenen“ Betriebe werden Standorte im gesamten Stadtgebiet gesucht.



Mögliche Standorte für die Ausweisung von zusätzlichen Gewerbe- und Industrieflächen im Stadtbezirk Hörde sind zur Zeit nicht erkennbar. Als mögliche Ersatzstandorte bieten sich jedoch die noch ungenutzten / unbelegten GI- und GE-Flächen im Bereich Zeche Crone und in den anderen Stadtbezirken an.

Im Rahmen der Bearbeitung eines integrierten Entwicklungskonzeptes für einen bestimmten Stadtbezirk und bei Vorentscheidungen ist möglichst früh die Gesamtsituation mit in die Betrachtungen einzubeziehen. Versäumnisse in einem Stadtbezirk lassen sich in der Regel nicht in anderen Stadtbezirken ausgleichen. Der Abstandserlass und die erforderlichen Gliederungen, die bei der Überplanung eines angestrebten Industrie- und Gewerbestandortes zu beachten sind, schränken die Standortwahl erheblich ein. Unternehmen mit Schichtarbeitszeiten = Nachtarbeitszeiten und Wochenendarbeit zur Auslastung hochwertiger Produktionsanlagen benötigen Standorte mit entsprechenden Abständen zu schützenswerten Einrichtungen.

2.6 Verkehr

2.6.1 Motorisierter Individualverkehr

Der Stadtbezirk Hörde verfügt über ein insgesamt leistungsfähiges Netz für den Kfz-Verkehr. Die Fortführung der B236n bis zur Schüruferstraße hat deutliche Entlastungen für die Weingartenstraße gebracht. Stauanfälligkeiten gibt es noch, zeitlich begrenzt, am Knoten Benninghofer Straße / Hörder Bahnhofstraße / Am Stift und am Knoten Benninghofer Straße / Am Höchsten.

2.6.2 Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Busnetz 2000 s. Kap. 4.2.3.

Stadtbahn

Die Stadtbahnstrecke 80 verbindet Hörde mit der Dortmunder Innenstadt. Alle Bahnhöfe (Clarenberg, Hörde, Willem-van-Vloten-Straße) sind mobilitätsgerecht (Rampen, Fahrtreppen und/oder Aufzüge) ausgerüstet und an das Fahrgastinformationssystem angeschlossen. Die Bahnsteighöhe beträgt 90 cm über Schienenoberkante.

Die Stadtbahnstrecke 83 verbindet Hacheneay mit der Dortmunder Innenstadt. Die Haltestelle Hacheneay ist mobilitätsgerecht über eine Rampe erreichbar. An der Haltestelle Rombergpark wurde eine Fahrtreppe installiert. Beide Haltestellen sind an das Fahrgastinformationssystem angeschlossen. Die Bahnsteighöhe beträgt 90 cm über Schienenoberkante.

2.7 Einzelhandelsstrukturen und Kaufkraftbindung im Stadtbezirk

Der Stadtbezirk Hörde ist bezüglich des einzelhandelsrelevanten Kaufkraftniveaus sehr unterschiedlich ausgeprägt. Während im Norden des Stadtbezirks das Kaufkraftniveau unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt liegt, ist im Hörder Süden ein überdurchschnittlich hohes Niveau vorhanden. Einem Einzelhandelsgutachten von 1998 zufolge werden knapp 70 % der im Stadtbezirk vorhandenen Kaufkraft vor Ort gebunden. Der Stadtbezirk Hörde weist damit im Vergleich der Dortmunder Stadtbezirke eine durchaus zufriedenstellende Kaufkraftbindung auf. Zur Kaufkraftbindung tragen insbesondere hohe Bindungsquoten im täglichen Bedarf sowie in der Branche „Baumarkt“ bei.



Der Stadtbezirk Hörde weist eine der am stärksten ausgeprägten Zentrenstrukturen Dortmunds auf. Der Einzelhandel konzentriert sich in Hörde neben dem Hörder Stadtbezirkszentrum auf vier Ortsteilzentren sowie drei Quartiersversorgungszentren.

Stadtbezirkszentrum Hörde

Das Stadtbezirkszentrum von Hörde umfasst im Bestand, grob umschrieben, den Bereich nördlich des Hörder Bahnhofs sowie südlich der „Seekante“ und östlich der Fassstrasse. Gemäß dem Zentrenkonzept des Flächennutzungsplanes und des Gesamtstädtischen Einzelhandelskonzeptes für Dortmund besitzt es eine mittelzentrale Versorgungsfunktion für den gesamten Stadtbezirk. Die Versorgungsfunktion des Stadtbezirkszentrums geht also im Vergleich zu den Ortsteil- und Quartiersversorgungszentren über den Bereich der Grundversorgung hinaus und umfasst auch den mittel- bis langfristigen Bedarf.

Das 1998er Einzelhandelsgutachten hielt für das Stadtbezirkszentrum Hörde allerdings deutliche Schwächen in den innerstädtischen Kernsortimenten fest. Mit dem Bekleidungshaus Remagen und dem Fachgeschäft Sport Herbert haben hier in der Vergangenheit wichtige Kundenmagneten geschlossen. Der Rückzug inhabergeführter Fachgeschäfte entspricht allerdings einer bundesweiten Entwicklung im Einzelhandel. Positiv hervorzuheben ist auf der anderen Seite, dass im Hörder Stadtbezirkszentrum weiterhin traditionelle und identitätsstiftende Anbieter, wie z.B. seit 75 Jahren Radio Lücke, ansässig sind.

Das dem Gesamtstädtischen Einzelhandelskonzept zugrundeliegende Einzelhandelsgutachten von 1998 formulierte für den Stadtbezirk Hörde als vorrangiges Ziel die nachhaltige Stärkung des Stadtbezirkszentrums. Ein qualitativ hochwertiges Angebot sollte dem Anspruch gerecht werden, Kaufkraft auch aus dem Hörder Süden zu binden. Das Gesamtstädtische Einzelhandelskonzept formulierte als Maßnahmen die Ansiedlung von Magnetbetrieben sowie ein offensives Eigenmarketing des Einzelhandels.

Mit dem Neubau der Bezirksverwaltungsstelle sowie dem Neubau gegenüber der Stadtparkasse, in dem sich neben Wohnungen und der Stadtteilbibliothek auch kleine Läden befinden, sind bereits wichtige Schritte zur Stärkung und Modernisierung des Hörder Stadtbezirkszentrums erfolgt. Vorschläge zur Attraktivierung des Bahnhofsbereiches erfolgen in der städtebaulichen Rahmenplanung. Der Hörder Bahnhof wird im Rahmen des Programms „Modernisierungsoffensive Bahnhöfe Nordrhein-Westfalen“ aufgewertet werden.

Das Stadtbezirkszentrum von Hörde wird in Zukunft von seiner Lage und Funktion als Schnittstelle zwischen den Zukunftsstandorten Phoenix-West und Ost profitieren. Insbesondere die zukünftige Entwicklung auf Phoenix-Ost stellt eine Chance für eine Aufwertung des Stadtbezirkszentrums dar, da sich das Nachfragepotential im unmittelbaren Einzugsbereich erhöhen wird. Eine funktionale Verknüpfung von Phoenix-Ost mit dem Stadtbezirkszentrum soll über eine Ausdehnung des Zentrums über die Fassstrasse in Richtung Osten realisiert werden.

Quartiersversorgungszentrum Clarenberg

Unmittelbar südlich der Hörder Bahnhofsbrücke befindet sich in der Alten Benninghofer Straße das Quartiersversorgungszentrum Clarenberg. Es besteht aus kleineren Fachgeschäften mit z.T. innerstädtischen Kernsortimenten, haushaltsorientierten Dienstleistungen sowie insbesondere Angeboten des täglichen Bedarfs. Größter Einzelhandelsbetrieb ist ein Supermarkt.



Die hohe Einwohnerdichte südlich der Hörder Bahnlinie erfordert die Darstellung der Geschäftsstraße als Quartiersversorgungszentrum im Zielkonzept des neuen Flächennutzungsplans. Versorgungsfunktionen über die Nahversorgung der sich unmittelbar anschließenden Wohngebiete hinaus soll hingegen kein Quartiersversorgungszentrum entwickeln.

Quartiersversorgungszentrum Brücherhof / Teutonenstraße

Ein weiteres Quartiersversorgungszentrum, hauptsächlich aus einem Lebensmittel-discounter sowie kleineren Läden und wenigen Dienstleistern bestehend, befindet sich in der westlichen Teutonenstraße. Zusammen mit dem Quartiersversorgungszentrum Clarenberg trägt es zu einer flächendeckenden Nahversorgung im Süden des Ortsteils Hörde bei.

Ortsteilzentrum Benninghofen

Im Kreuzungsbereich Benninghofer Straße / Overgünne liegt das Ortsteilzentrum von Benninghofen. Es besteht im wesentlichen aus zwei Supermärkten sowie ergänzenden Geschäften des kurzfristigen Bedarfs, einer Stadtparkassenfiliale und haus-haltsorientierten Dienstleistern. Ärzte und Gastronomie gehören ebenfalls zum Zent-renbesatz. Durch Neubauten kombinierter Wohn- und Geschäftshäuser im unmittelbaren Zentrumsbereich, u.a. auch durch die sinnvolle Umnutzung eines ehemaligen Tankstellenareals, ist in den letzten Jahren eine Aufwertung und Stärkung des Zent-rums gelungen. Als Ortsteilzentrum besitzt das Benninghofer Zentrum eine vor allem auf den täglichen Bedarf ausgerichtete Versorgungsfunktion, allerdings im Gegen-satz zu den Quartiersversorgungszentren nicht nur für direkt umliegende Wohnberei-che, sondern für den gesamten Ortsteil und z.T. auch für Dortmund-Loh.

Ortsteilzentrum Wellinghofen

Das Ortsteilzentrum von Wellinghofen befindet sich im Bereich Preinstraße, Ecke Overgünne. Der Geschäftsbesatz setzt sich aus einem Supermarkt und einem Le-bensmitteldiscounter als größten Anbietern sowie Fachgeschäften mit teilweise in-nenstadttypischen Sortimenten zusammen und wird durch eine Filiale der Stadtspar-kasse sowie andere Dienstleistungen ergänzt. Die Mitte des Ortsteilzentrums bildet ein kleiner Platz. Das Ortsteilzentrum hat in der jüngsten Vergangenheit eine starke Umstrukturierung seines Fachgeschäftsbesatzes erlebt, in deren Rahmen eine Auf-gabe traditioneller inhabergeführter Geschäfte stattgefunden hat. Entwicklungen wie diese finden bundesweit statt.

Quartiersversorgungszentrum Niederhofen

Wenige hundert Meter südlich des Ortsteilzentrums von Benninghofen liegt im Be-reich Preinstraße / Durchstraße eine Ladengruppe mit zwei Supermärkten und weite-ren Betrieben des täglichen Bedarfs. Das Quartiersversorgungszentrum übernimmt die Nahversorgung des Wellinghofer Südens im täglichen Bedarf. Der Standort ist im Zielkonzept für den neuen Flächennutzungsplan als Quartiersversorgungszentrum dargestellt, da der Besatz des Ortsteilzentrums alleine nicht für die Versorgung des kompletten Ortsteils ausreicht.

Ortsteilzentrum Höchsten

Das Ortsteilzentrum Höchsten erstreckt sich über den Kreuzungsbereich der Wittbräucker Straße mit der Benninghofer Straße und übernimmt die Grundversor-



gung für den Ortsteil Höchsten und Sommerberg sowie teilweise auch Dortmund-Loh. Ein Supermarkt, kleinere Läden und Dienstleister sowie eine Filiale der Sparkasse stellen das Angebot des Zentrums dar. Das Angebot des Ortsteilzentrums wird damit der Versorgungsfunktion des Zentrums nicht gerecht. Für eine nachhaltige Stärkung des Ortsteilzentrums ist angedacht, Lebensmittelgeschäfte auf einer Teilfläche des Sportplatzes an der Höchstener Straße anzusiedeln. Entsprechende Konzepte sind in Arbeit.

Ortsteilzentrum Holzen

Der Ortsteil Holzen verfügt nicht zuletzt aufgrund der vom Ortsteil Höchsten weit abgesetzten südlichen Lage über ein eigenständiges Ortsteilzentrum, das sich entlang der Kreisstraße sowie z.T. in den Heideweg hinein erstreckt. Ein Supermarkt, ein Lebensmitteldiscounter, kleinere Geschäfte hauptsächlich mit Angeboten des täglichen Bedarfs, Dienstleister sowie Bankenfilialen stellen den Besatz des Ortsteilzentrums dar, das auch für die weiter südlich gelegenen Ortsteile Syburg und Buchholz Versorgungsfunktionen übernimmt.

Sonstige bedeutende Einzelhandelsstandorte

Der Stadtbezirk Hörde weist eine sehr hohe Kaufkraftbindung in der Baumarkt-Branche auf. Dies liegt insbesondere an dem Baumarktstandort östlich des Hörder Stadtbezirkszentrums südlich der Hörder Bahnstraße. An diesem Standort hat sich zudem mit einem Lebensmitteldiscounter und einem Supermarkt ein anziehungstarker Standort für den Kofferraumeinkauf ausgebildet. Während es sich bei dem Baumarkt um einen nicht zentrenschädlichen Anbieter handelt, stellen die beiden Lebensmittelanbieter durchaus eine Konkurrenz zum nahegelegenen Stadtbezirkszentrum dar. Die Stärkung der Hörder Zentren und insbesondere des Stadtbezirkszentrums setzt hingegen zukünftig eine konsequente Konzentration von Einzelhandelsansiedlungen in den gewachsenen Zentrenlagen voraus.

Nahversorgung

Die starke Zentrenstruktur des Stadtbezirks bewirkt im Stadtbezirk Hörde trotz seiner äußerst heterogenen Siedlungsstrukturen eine nahezu flächendeckende Nahversorgung. Von beinahe jedem Ortsteil aus ist ein Zentrum fußläufig erreichbar. Im Ortsteil Wichlinghofen trägt ein einzelner Supermarkt zur Nahversorgung bei. Lediglich in Hacheney, Loh und Syburg ist kein Supermarkt oder Lebensmitteldiscounter fußläufig zu erreichen. Die drei Ortsteile müssen z.Zt. ihren täglichen Bedarf in den am nächsten gelegenen Ortsteilzentren von Wellinghofen bzw. Benninghofen, Höchsten oder Holzen decken. Der Ortsteil Sommerberg grenzt direkt an das Ortsteilzentrum Höchsten an und wird über dieses mitversorgt. Für das Ortsteilzentrum Höchsten werden konkrete Pläne zur Stärkung des z.Z. nicht ausreichenden Nahversorgungsangebotes erarbeitet.

Das in Erarbeitung befindliche Nahversorgungskonzept wird eine detailliertere Bewertung der Situation in den Zentren sowie der Nahversorgung der Wohngebiete umfassen und bei Bedarf Maßnahmenvorschläge zur Verbesserung beinhalten. Für die Ortsteile Hacheney, Loh, Sommerberg und Syburg ist zu prüfen, ob die vorhandene Wohnbevölkerung für die wirtschaftliche Tragfähigkeit eines einzelnen anzusiedelnden Nahversorgungsbetriebes ausreicht.



Künftige Entwicklungen im Stadtbezirk Hörde

Eine aktuelle Analyse der Angebotsqualität des Einzelhandels in den Zentren der Dortmunder Stadtbezirke erfolgt im Rahmen eines Einzelhandelsgutachtens, dessen Auswertungen durch die Planungsverwaltung Anfang 2003 vorliegen. Werden im Rahmen des Gutachtens bzw. der Auswertungen für den Stadtbezirk Hörde Ansiedlungspotentiale aufgezeigt, werden entsprechende Maßnahmenvorschläge zu Neuansiedlungen erarbeitet, die in das in der Erarbeitung befindliche Nahversorgungskonzept einfließen.

Hörder Wochenmarkt

Der Hörder Neumarkt findet jeden Donnerstag in der Zeit von 07.00 - 13.00 Uhr auf dem Platz zwischen Gildenstraße und Am Heedbrink statt.

Der Hörder Stiftsmarkt (Alter Markt) findet jeden Dienstag und Freitag in der Zeit von 07.00 - 13.00 Uhr auf dem Platz an der Stiftskirche Hermannstraße/Ecke Am Stift statt.

Das Warenangebot beider Märkte ist vielfältig und setzt sich aus folgenden Bereichen zusammen:

- Obst/Gemüse/Kartoffeln
- Fleisch/Wurst/
- Fisch
- Eier
- Brot/Backwaren
- Honig
- Blumen/Gartenbau
- Textilien
- Süßwaren

Die Beschickung erfolgt durch insgesamt 30 Stammhändler (15 Stammhändler /Hörder Neumarkt; 15 Stammhändler/ Hörder Stiftsmarkt). Hinzu kommen markttaglich einige Tageshändler, denen Standplätze durch den/die zuständige/n Marktmeister/in zugewiesen werden.

Jahrmärkte und Spezialmärkte im Stadtbezirk

Im Veranstaltungsbezirk Hörde waren für das Jahr 2002 insgesamt zwölf Jahrmärkte i.S.d. § 68 (2) Gewerbeordnung vorgesehen, die jeweils am ersten Sonntag eines Monats auf dem Parkplatz der Fa. Hellweg-Baumarkt, Hermannstr. 106 in 44263 Dortmund durchgeführt wurden.

Bezogen auf den örtlichen Bereich kam es in der Vergangenheit vorübergehend zu Beeinträchtigungen in Verbindung mit dem sog. Park- Such- Verkehr. Der Veranstalter hat daraufhin mit hohem Aufwand dafür gesorgt, dass es bei den folgenden Veranstaltungen zu keinen verkehrlichen Komplikationen mehr kam. Insbesondere wurden weitere (kostenlose) Parkmöglichkeiten geschaffen und den Besuchern zur Verfügung gestellt. In der Folgezeit konnten keine Anhaltspunkte dafür festgestellt werden, dass die öffentliche Sicherheit und Ordnung in irgendeiner Weise beeinträchtigt wird.



Die Stadt Dortmund hat ein Gutachten in Auftrag gegeben, das die Sortimentsdefizite des Stadtbezirkszentrums und der Ortsteilzentren aufzeigen wird und das Möglichkeiten zur Entwicklung einer Strategie zur Stärkung der Stadtbezirkszentren aufzeigen soll. Das Gutachten liegt seit November 2002 vor.

2.8 Gemeinbedarf

2.8.1 Kindergärten / Tageseinrichtungen für Kinder

Zur Realisierung des Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz befinden sich im Stadtbezirk Hörde 24 Tageseinrichtungen für Kinder mit insgesamt rund 1.330 anrechenbaren Plätzen.

Daraus ergibt sich eine Versorgungsquote von 93% für drei Kernjahrgänge im Jahr 2002.

Kleinräumig kann bei entsprechender Nachfrage jedoch kurzfristig Handlungsbedarf bestehen.

Zur Zeit sind keine weiteren Planungen vorgesehen.

2.8.2 Schulen

- **Schulische Infrastruktur**

Für die schulische Versorgung im Bereich der Primarstufe stehen im Stadtbezirk 9 Grundschulen zur Verfügung; einer Grundschule ist ein Schulkindergarten angegliedert. In allen Grundschulen sind –in unterschiedlichen Organisationsformen- schulische Betreuungsangebote eingerichtet.

Im Bereich der weiterführenden allgemeinbildenden Schulen (Sekundarstufe I und II) sind folgende Angebote vorhanden:

Schulname Schulstandort / Stadtteil	Schulform	maximale Aufnahmekapazität Sekundarstufe I	
		Schulzüge	Plätze
Hauptschule Hörde Stettiner Str. 10 / Hörde	Hauptschule	3	540
Marie-Reinders-Realschule Hochofenstr. 38 / Hörde	Realschule	3	540
Phönix-Gymnasium Seekante 12 / Hörde	Gymnasium	4	720
Goethe-Gymnasium Stettiner Str.12 / Hörde	Gymnasium	4	720
Johann-Gutenberg-Realschule Am Lieberfeld 13/ Wellinghofen	Realschule	5	900

Im Stadtbezirk Hörde ist keine Gesamtschule eingerichtet. Die Versorgungsfunktion für Interessenten dieser Schulform erfüllen die Gesamtschule Gartenstadt (Stadtbezirk Innenstadt-Ost) und die Gesamtschule Brüninghausen (Stadtbezirk Hombruch). Im Bereich der Schulen für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf steht im Stadtbezirk eine städtische Schule für Lernbehinderte am Schulstandort „Entenpoth 34“ (Frenzel-Schule) im Ortsteil Hörde zur Verfügung. Als Einrichtungen mit stadtbezirksübergreifender Bedeutung sind zwei in Trägerschaft des



Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe stehende Sonderschulen am Standort „Glückaufsegenstraße 60 / Ortsteil Hacheney“ eingerichtet (Martin-Buber-Schule / Schule für Sprachbehinderte –Sekundarstufe I-; Westfälische Schule für Gehörlose / Schule mit angegliedertem Internat).

Als städtische schulische Einrichtungen mit stadtbezirksübergreifender Bedeutung sind darüber hinaus am Standort „Hacheneyer Straße 177-185 / Ortsteil Hacheney“ zwei Berufskollegs eingerichtet (Paul-Ehrlich-Berufskolleg; Gisbert-von-Romberg-Berufskolleg).

2.8.3 Spielflächen

Der Stadtbezirk Hörde befindet sich im Umbruch. Jahrzehntlang dominierte die Stahlindustrie, die das Leben der Bewohner, auch der Kinder und Jugendlichen, prägte. Seit einigen Jahren hat sich die Stahlindustrie ganz aus Hörde zurückgezogen. Heute gilt es, viele alte, industriell genutzte Flächen neu zu definieren.

Dieser Neubeginn bietet die Chance einer kinder- und familienfreundlichen Stadterneuerung. Das Büro für Kinderinteressen wird sich, entsprechend dem City-Konzept dafür einsetzen, dass die Interessen von Kindern und Jugendlichen bei der Überplanung von Industriebrachen berücksichtigt und sie an den Planungsprozessen beteiligt werden.

Der Stadtbezirk Hörde bietet darüber hinaus eine vielfältige Ortsstruktur. Übersichtliche dörfliche Strukturen verschiedener Stadtteile mit viel Wald- und Wiesenflächen gelten als äußerst kinderfreundlich.

In Hörde findet sich eine für Kinder und Jugendliche interessante Mischung aus Tradition und Historie, die wesentlich zur Identifikation der jungen Bürger mit ihrem Wohnort beiträgt.

Zudem bietet der Stadtbezirk ein überdurchschnittlich großes Angebot an Kultur-, Sport-, schulischen- sowie sozialen Einrichtungen. Eine gute Anbindung an den ÖPNV trägt zu einer kinderfreundlichen Vernetzung bei.

Die Spielflächen in Hörde werden in Zukunft noch verbessert. Im Rahmen der AB-Maßnahme „Stadtbezirksbezogener naturnaher Bau von Kinderspielplätzen auf Grundlage pädagogischer Analysen und Beteiligungsverfahren“ der Dortmunder Dienste- Gesellschaft für Beschäftigungsmaßnahmen mbH sollen in den nächsten Jahren 4 weitere Spielplätze in Hörde erneuert werden.

2.8.4 Jugendhilfeplanung und Jugendeinrichtungen

Im Stadtbezirk Hörde gibt es folgende feste Freizeiteinrichtungen für Kinder und Jugendliche:

Hörde	Städtische Jugendfreizeitstätte Hörde
Marcel-Kallo-Haus	TOT der katholischen Kirchengemeinde Hörde
Wellinghofen	Städtische Jugendfreizeitstätte Wellinghofen
Holzen	Städtischer Kinder- und Jugendtreff
Benninghofen	TOT der evangelischen Kirchengemeinde Wellinghofen
Wichlinghofen	Städtischer Jugendtreff



Darüber hinaus wird mobile Arbeit mit Jugendlichen im gesamten Stadtbezirk durch das Projekt PRISMA an verschiedenen Anlaufstellen je nach Bedarf angeboten.

Zusätzlich besteht ein vielfältiges Freizeitangebot, das von Kirchengemeinden, Vereinen (insbesondere Sportvereinen) und Jugendverbänden getragen wird.

Im Rahmen der Schuljugendarbeit wurden Betreuungsangebote an Grundschulen aufgebaut. Des Weiteren bestehen Schülerclubs in einer Schule für Lernbehinderte und an einer Realschule.

Der Jobclub für arbeitssuchende junge Menschen

Die Zentrale Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern

Das Unterstützungsprojekt der DOBEC („startCLAR“) für Jugendliche, die durch andere Fördermaßnahmen noch keinen beruflichen Einstieg gefunden haben

zählen zu den weiteren wichtige Angeboten des Stadtbezirks.

Durch differenzierte Vernetzungsstrukturen im Stadtbezirk, wie

- den runden Tische in den Stadtteilen
- der Arbeitsgemeinschaft nach § 78 Kinder- und Jugendhilfegesetz
- dem Sicherheitsforum
- dem Arbeitskreis Clarenberg
- den Lokalen Aktionsplänen für Demokratie und Toleranz in Stadtteilen mit besonderem Erneuerungsbedarf (Clarenberg)

sind punktuelle Angebote mit unterschiedlicher Kooperationsstruktur entstanden. Dazu gehören:

- Ferienspielaktionen in den Stadtteilen
- Ferienfreizeiten
- Erlebnisnächte
- Seminare zur Berufsorientierung und Lebensplanung
- Beteiligungsaktionen
- Mitgestaltung von Veranstaltungen und Festen in den Stadtteilen

Auf folgende Projekte und Planungen ist hinzuweisen:

- Verfügbarkeit einer Skateboardbahn für Kinder und Jugendliche auf dem Sportplatzgelände an der Höchstener Straße seit Herbst 2002
- Einrichtung einer stadtbezirksbezogenen Spiel- und Geräteausleihstelle in Kooperation mit der Grünbau AG (wird zur Zeit eingerichtet)
- Erweiterung der städtischen Jugendfreizeitstätte Hörde zu einem „Erlebnis- und Begegnungsraum für junge Menschen im Stadtteil“ (Zur Zeit in der Planungsphase)



Gegenwärtig wird die flächendeckende Umsetzung der Sozialräumlichen Jugendhilfeplanung in allen Dortmunder Stadtbezirken durchgeführt. In diesem Zusammenhang wird der Bedarf an kleinräumig orientierten Treffmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche festgestellt. Darüber hinaus können sich Flächen- und/oder Gebäudebedarfe ergeben. Im Falle einer entsprechenden Umsetzung sollen vor Ort Lösungsmöglichkeiten und Kooperationsmodelle entwickelt werden. Die im Rahmen dieser Planungen erarbeiteten Maßnahmevorschläge betreffen auch Bereiche außerhalb der Jugendhilfe. Sie werden durch einen gegenseitigen Informationsaustausch mit der Planungsverwaltung berücksichtigt.

2.8.5 Einrichtungen der Altenpflege

Der weiträumige Stadtbezirk Hörde mit seiner sehr heterogenen Struktur gehört zu den Stadtbezirken Dortmunds mit einem hohen Seniorenanteil. Besonders durch den Wegfall der Stahlproduktion ist ein Wandel der Bewohnerstrukturen erkennbar, der schleichend zu einer weiteren Überalterung führen wird, sollten seitens der Stadtentwicklungsplanung nicht die angestrebten Verbesserungen (Phoenix) greifen.

Heute leben in Hörde 14.910 Menschen im Alter von 60 plus; 2.384 davon sind 80 Jahre und älter. Ausgehend von der Tatsache, dass erfahrungsgemäß ca. 20 % der über 80-jährigen Personen pflegebedürftig sind und daher ggf. der Umzug in ein Pflegeheim notwendig wird, wären rechnerisch ca. 470 stationäre Pflegeheimplätze bedarfsgerecht.

Mit zur Zeit 170 stationären Pflegeplätzen in 2 Einrichtungen (Am Penningskamp und am Hüttenhospital) besteht rechnerisch eine deutliche Versorgungslücke.

2.9 Kultur, Weiterbildung, Freizeit und Sport

2.9.1 Kulturarbeit

Im Stadtbezirk Hörde fördert das Kulturbüro im Rahmen der Stadtteilkulturarbeit Projekte, die von Bürgerinnen und Bürgern des Stadtteils selbst initiiert werden.

Beispielhaft ist hier die Durchführung von Konzerten, u. a. in der Stiftskirche St. Clara, Ausstellungsprojekte von Hörder Künstlern sowie Stadtteilstage zu nennen.

Ferner gastieren hier in der Reihe „Kindertheater vor Ort“ und „Kindertheater in den Schulen“ vom Kulturbüro entsandte Kindertheatergruppen und Liedermacher. Spielorte für diese Angebote waren bereits die Stadtteilbibliothek sowie Hörder Schulen.

Kooperationen erfolgten bisher ferner i. R. der Internationalen Kulturtag der Stadt Dortmund.

Das Kulturbüro fördert durch seine Zentrenförderung darüber hinaus das 1988 entstandene Werk- und Begegnungszentrum in Hörde als Begegnungsstätte im Stadtteil.

Nutzer des Hauses sind u. a. der Arbeitslosentreff Hörde, die Zwar – Gruppe (Zwischen Arbeit und Ruhestand), die Arbeiterwohlfahrt sowie verschiedene Musik- und Kreativkreise.

Die im Haus ansässige Musikwerkstatt führt Workshops für Nachwuchsbands und andere musikalische Aktivitäten durch.

Gegenüber den Aktivitäten der Vorjahre liegt der Schwerpunkt der Angebote heute jedoch stärker bei sozialen als kulturellen Aufgaben.



2.9.2 Freizeit und Sport

Der Stadtbezirk Hörde hat eine Vielfalt verschiedener Sportanlagen. Den hallenspezifischen Sportarten, wie z.B. Hallenhandball, Basketball oder Volleyball stehen die Sporthallen

Hörde,	Hauptschule Hörde
Hacheneey,	Paul-Ehrlich-Berufskolleg
Wellinghofen,	Johann-Gutenberg-Realschule

Sowie eine Vielzahl von Turnhallen und Gymnastikräumen zur Verfügung. Die örtlichen Schwimmvereine nutzen regelmäßig für Ihre Vereinsübungsstunden und Schwimmwettbewerbe außerhalb der öffentlichen Badezeiten das Hallenbad Hörde.

Ferner sind im Stadtbezirk Hörde mehrere Fußballvereine ansässig, die folgende Sportplatzanlagen nutzen:

Hacheneyer Straße
Goystadion
Admiralplatz
Hüttenhospitalstraße
Höchstener Straße
Schmetterlingsweg
Heinrich-Pieper-Straße

Weitere Bedarfe sind im Rahmen der Weiterentwicklung dieses Konzeptes zu ermitteln.

2.9.3 Bibliothek Hörde

Das Angebot umfasst 32.000 ausleihbare Medien: Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Kassetten, CDs, CD-ROMs, Videos und Spiele. Der Zugriff auf zahlreiche Datenbanken ist möglich.

Der Umzug der Bibliothek in einen Neubau im Februar 2000 hat sich sehr positiv ausgewirkt. Angenehme Räume mit hoher Aufenthaltsqualität in zentraler Lage bieten gute Voraussetzungen für Bibliotheks- und Stadtteilkulturarbeit. Die repräsentative Möglichkeit für Kunstausstellungen wird gern und regelmäßig genutzt. Klassenführungen sowie Veranstaltungen für Kinder im Rahmen der Leseförderung sind ein regelmäßiges Angebot.

Förderverein Bücherei Wellinghofen

Das Angebot umfasst 30.000 Medien. Die Zweigbibliothek Wellinghofen wurde im November 1996 von dem Förderverein Bücherei Wellinghofen e.V. übernommen. Zur Zeit stehen 22 ehrenamtliche Mitarbeiter regelmäßig zur Verfügung. Bei Wellinghofer Festen ist der Förderverein vertreten.

2.9.4 Volkshochschule

Die Volkshochschule bietet im Stadtbezirk Hörde Kurse, Seminare, Gesprächskreise und Einzelveranstaltungen an, und zwar in den Programmbereichen „Sprachliche Weiterbildung“, „Politik, Gesellschaft, Ökologie“, „Tanz, Musik, Literatur“ und „Gesundheit, Psychologie“.

War das Programmvolumen von 1999 auf 2000 noch rückläufig, konnte es im Jahr 2001 durch zwei weitere Veranstaltungen ergänzt werden; 51 Veranstaltungen und 1186 Unterrichtsstunden wurden angeboten.



Wer an Sprachen interessiert ist, findet in Hörde ein großes Angebot: Eine Vielzahl von Fortgeschrittenen- und Konversationskursen in Französisch, Spanisch und Englisch wird sowohl vormittags als auch abends angeboten. Zusätzlich bietet die Volkshochschule speziell für Personen, die zum ersten Mal Englisch lernen wollten, Kurse in Hörde an.

Ein weiterer Schwerpunkt im Angebotsspektrum der VHS im Stadtbezirk Hörde sind die Gesundheitsangebote. Wer lernen mochte, sich zu entspannen und das eigene Wohlbefinden zu verbessern, der muss Hörde nicht verlassen.

Die Volkshochschule beabsichtigt für die nächsten Jahre, das Angebot kontinuierlich weiter zu entwickeln und im bisherigen Umfang zu stabilisieren.

2.9.5 Musikschule

In Hörde unterrichtet die Musikschule Dortmund jährlich mehr als 520 Schülerinnen und Schüler an 11 Unterrichtsorten durch 24 Lehrkräfte. Angeboten wird Unterricht von der Grundstufe an. Bei ca. 50 Veranstaltungen jährlich werden ca. 5.000 Besucher gezählt. Die seit 12 Jahren an der Musikschule Dortmund bestehende Reihe „Kinder spielen für Kinder“ wird vor ausverkauftem Haus mehrmals jährlich im Kinder- und Jugendtheater an der Skellstraße in Kooperation mit den Städtischen Bühnen durchgeführt. Die erfolgreiche Arbeit wird fortgesetzt.

2.10 Sicherheit und Ordnung

Polizei

Im Bereich der Polizeiinspektion Süd werden regelmäßig zwei gemeinsame Streifen von Polizei und Ordnungsamt eingesetzt, die ihre Streifenfähigkeit stets von der Polizeiwache in Hörde aus beginnen und auch dort beenden.

Schwerpunkte der gemeinsamen Streifen bilden die Hörder Innenstadt und der Hörder Neumarkt.

Am Neumarkt waren es insbesondere die Alkoholkonsumenten, die in der Vergangenheit dort durch ihre Verhaltensweisen zu Beanstandungen geführt haben. Lärm, Pöbeleien und Müll waren die wesentlichsten negativen Auswirkungen, die von dieser Gruppe ausgingen. Nach zuletzt deutlich konzentriertem und konsequentem Vorgehen der uniformierten Streifen konnten - begünstigt durch die Witterungsbedingungen im Winterhalbjahr und die Schließung eines dort ursprünglich angesiedelten Kiosk - seit Monaten keine Störungen mehr festgestellt werden.

Im Hörder Innenstadtbereich, hier insbesondere an der „Schlanken Mathilde“ und den Knotenpunkten des öffentlichen Personennahverkehrs, kam es in der Vergangenheit zu Störungen durch Jugendliche, vorwiegend marokkanischer Herkunft. Pöbeleien, Bedrohungen und eine Vielzahl weiterer negativer Auswirkungen gingen von diesem Personenkreis aus. Hier hat die konsequente Vorgehensweise zunächst zu einer kompletten, fast das gesamte Jahr 2001 anhaltenden Auflösung dieser Gruppierung geführt. Seit einigen Wochen treten an dieser Stelle jedoch wiederum die erwähnten Probleme auf. Aus diesem Grund wurden die Aktivitäten von Polizei und Ordnungsamt mit Einsetzen der besseren Wetterverhältnisse erneut an diesem Ort konzentriert.



Feuerwehr

Aufgrund der Risikostruktur im Stadtbezirk Hörde (u.a. Krankenhäuser, U-Bahn, geplanter Tunnel B 1) ist bis zum Jahre 2006 eine Verstärkung der Kräfte des abwehrenden Brandschutzes und im Bereich der Sonderfunktionen geplant. Derzeit wird von Seiten der Verwaltung die Möglichkeit eines Neubaus der Feuerwache geprüft. Auf der Feuerwache 4 sind auch die Feuerwehr- und Rettungsassistentenschule untergebracht. Die Notfallrettung wurde 1999 durch die Stationierung eines Rettungswagens auf der Feuerwache 4 verbessert. Im Zuge der Erstellung des Rettungsdienstbedarfsplanes wird zur Zeit insbesondere auch die rettungsdienstliche Versorgung in den südlichen Stadtrandlagen kritisch überprüft. Die Eintreffzeiten sind durch die Verlagerung einer Rettungswache noch zu optimieren. Durch die notfallmedizinische Sonderausbildung der vorhandenen Löschzüge Freiwilligen Feuerwehr in Syburg und Holzen erfahren Brandschutz und Rettungsdienst eine wesentliche Verstärkung durch die ehrenamtliche Komponente.

„Teestuben“ im Stadtbezirk

Seit Ende 1998 wird im gesamten Stadtgebiet das gemeinsame Handlungskonzept von Ordnungsamt und Polizei umgesetzt.

Schwerpunkt war und ist der Bereich Dortmund Nord. Von ehemals ca. 120 „Teestuben“ in diesem Bereich wurden bis heute etwa 80 geschlossen. Aktuell wird von einem „Restbestand“ von ca. 30 Objekten ausgegangen.

Neben den Verstößen gegen Gaststätten-, Gewerbe- und Baurecht werden und wurden in hohem Maße auch strafrechtlich relevante Delikte, z.B.: Betäubungsmittelkonsum und Vertrieb, Prostitution, illegales Glücksspiel sowie illegale Aufenthalte und Beschäftigungsverhältnisse festgestellt. Die seitens des Ordnungsamtes getroffenen Maßnahmen finden nicht nur in der Bevölkerung, sondern auch beim Ausländerbeirat hohe Akzeptanz, da, insbesondere durch das Glücksspiel, viele ausländische Familien in die Armut getrieben werden, ja sogar Grundstücke in der Türkei überschrieben werden müssen und Eheschließungen durch die Spielschulden erzwungen werden. Gerade diese Problemstellungen wurden bereits mehrfach im Fernsehen - u.a. im WDR- publik gemacht.

Im Bereich Dortmund-Hörde wurde bis heute 13 Objekte geschlossen, davon einige mehrfach und nachhaltig, d.h. Neueröffnungen konnten bis heute unterbunden werden. Vier ehemalige „Teestuben“ wurden im Rahmen eines Konzessionierungsverfahrens legalisiert. Auch diese, inzwischen legal betriebenen Lokalitäten, werden durch das Ordnungsamt regelmäßig durch Kontrollen begleitet, um ein Abgleiten in die vorgenannten Strukturen möglichst zu verhindern.

2.11 Freiraum und Umwelt

2.11.1 Freiraumsituation im Stadtbezirk Hörde

Der Stadtbezirk wird, neben seinen Ortsteilen mit ihrem individuellem Erscheinungsbild, durch weiträumige und vielfältige Freiraumbereiche vorwiegend im Süden geprägt.

Vor allem weisen die südlichen Stadtquartiere im Stadtbezirk einen hohen Durchgrünungsgrad auf. Darüber hinaus ist der Anteil in den Übergangsbereichen Bebauung / offene Landschaft und Bebauung / Wald ausgesprochen hoch. Für die Freiraumversorgung der Bevölkerung steht im Stadtbezirk Hörde daher eher der **landschaftsbe-**



zogene Freiraum im Vordergrund sowie die Vernetzung der Freiräume und die Durchgängigkeit von Landschaft. Wichtig ist dabei die Gestaltung der radialen Verbindungen zwischen Mittlerem Grünring und äußerem Grünring. Eine Chance hierfür bietet das Netz vielfältiger Bach- und Siepensysteme.

Neben den Naturschutzgebieten gibt es mehrere Landschaftsschutzgebiete. Hier spielen neben der landschaftlichen Eigenart und Schönheit, der Erlebbarkeit von Landschaft und der Nutzung für die landschaftsbezogene Erholung durch den Menschen auch die hohe Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere eine bedeutende Rolle.

Im Nordwesten des Stadtbezirks verläuft die Emscher mit dem südlich angrenzenden Phoenixgelände. Im Nordosten verläuft die Emscher z.Zt. noch unterirdisch über die Flächen des Stahlwerksgeländes Phoenix-Ost. Die Emscherauen sollen zukünftig wiederhergestellt werden. Es handelt sich hier um einen der Räume mit dem höchsten Entwicklungspotenzial, der von herausragender Bedeutung für das gesamte Dortmunder Stadtgebiet ist. Die Emscheraue wird die wichtigste Freiraumachse, die die hoch verdichteten Siedlungsbereiche mit dem landschaftsbezogenen Freiraum verknüpft. Ihre besondere Bedeutung liegt darin, dass sie nach dem **ökologischen Umbau des Emschersystems** das Rückgrat eines durchgängigen Biotopverbundsystems wird und gleichzeitig aufgrund ihrer Lage im hochverdichteten Bereich eine wichtige Funktion für die wohnungsnahe Freiraumversorgung erfüllt. Außerdem wird sie eine besonders hohe Bedeutung für das Ortsteilzentrum Hörde erreichen, da hier keine erholungswirksame Parkanlage vorhanden ist.

Radial-Konzentrisches Freiraummodell

Die "Umweltqualitätsziele zur Freiraumentwicklung in Dortmund" orientieren sich an einem radial-konzentrischen Freiraummodell. Das radial-konzentrische Freiraummodell setzt sich aus drei Grünringen (Innerer -, Mittlerer -, Äußerer Grünring) als konzentrische Elemente sowie aus Zentrums- und Stadtrandorientierten Grünverbindungen als radiale Elemente zusammen. Für die Entwicklung der Ziele sind die räumlich-thematischen Kategorien 'Teilraum-Themen' und 'Funktions-Themen' herausgearbeitet worden. Zur Verdeutlichung des akuten Handlungsbedarfs sind die Teilraum- und die Funktions-Themen mit Prioritäten belegt worden.

Im Süden des Stadtbezirks Hörde befindet sich innerhalb des Äußeren Grünrings das Waldband Dortmund Süd mit den Naturschutzgebieten. Der Äußere Grünring übernimmt ökologische Ausgleichsleistungen in Bezug auf klimatische und biotische Regeneration, den Schutz der Bodenfunktionen sowie die Grundwasserregeneration. Innerhalb des mittleren Grünrings liegen im wesentlichen die Emscherauen. Durch die Lage des Stadtbezirkes innerhalb des radial-konzentrischen Freiraumgefüges kommt der Freiraumvernetzung von Mittlerem zu Äußerem Grünring eine besondere Rolle zu. Dieser besonderen Freiraumsituation wird unter anderem im Rahmen der Konzepte für die Entwicklung der Phönixflächen Rechnung getragen.

Teilraum-Themen im Stadtbezirk

Teilraum-Themen beinhalten landschaftlich einmalige und räumlich abgrenzbare Freiraumbereiche. Sie bestimmen den Charakter der Stadt Dortmund, besitzen ein hohes Regenerationspotenzial und weisen einen hohen Erholungswert auf.



Teilraum-Thema „Ökologische Achse Emscheraue“

Die Emscher hat über Jahrhunderte das Erscheinungsbild und die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt geprägt. Das Spektrum der Nutzungsformen wandelte sich dabei von der Trinkwasserversorgung über die industrielle Verwertung bis hin zum Abwasserkanal. Derzeit beschränkt sich der Freiraum noch überwiegend auf die Vorbehaltsstreifen.

Die Emscher besitzt trotz der Nutzung als offen geführter Abwasserkanal einen sehr hohen Identifikationswert als ein Relikt der weitgehend abgeschlossenen montanindustriellen Vergangenheit.

Die Bedeutung der Emscheraue ist herausragend für das gesamte Stadtgebiet. Sie ist einer der Räume mit dem höchsten Entwicklungspotenzial. Als wichtige Freiraumachse verknüpft sie die hoch verdichteten Siedlungsbereiche mit dem landschaftsbezogenen Freiraum.

Teilraum-Thema „Waldband Dortmund-Süd“

Dieser Teilraum ist geprägt durch große zusammenhängende, für die Erholungsnutzung sehr attraktive Waldflächen. Für die Dortmunder Bevölkerung ist dieser Raum bevorzugtes Ziel für die Wochenenderholung, wegen seiner Dimension und Attraktivität besitzt er jedoch darüber hinaus auch regionale Bedeutung. Aufgrund ihrer sehr günstigen Zuordnung zu den Siedlungsbereichen der südlichen Stadtteile haben die Waldflächen gleichzeitig ganz besondere Bedeutung für die Feierabenderholung der dort ansässigen Wohnbevölkerung. Darüber hinaus trägt dieser Raum durch sein Grundwasserdargebot und die klimatische Ausgleichsleistung erheblich zur Regeneration der hochverdichteten Innenstadt bei.

Funktions-Themen im Stadtbezirk

Funktions-Themen definieren Qualitäten und Entwicklungspotenziale von Freiraumfunktionen. Sie beziehen sich auf räumlich abgrenzbare Bereiche des Dortmunder Freiraumes und gliedern sich inhaltlich nach dessen Funktionen. Folgende Funktions-Themen sind für den Stadtbezirk Hörde von Bedeutung:

Landschaftsbezogene siedlungsgliedernde Grünverbindungen

Freiraum ist innerhalb des Stadtgefüges ein wesentliches Gliederungselement. Eine baulich-räumliche Ordnung, wie das polyzentrische Modell, beinhaltet eine freiräumliche Ordnung zwischen den einzelnen Zentren. Grünverbindungen zwischen den Nebenzentren tragen durch die Abschirmung der Ortsteile und Zentren untereinander dazu bei, deren eigene Identität zu erhalten und herauszuarbeiten. Ausreichend dimensionierte Grünverbindungen mit siedlungsgliedernder Funktion sollen außerdem Ausgleichsleistungen gewährleisten, die für ein sozial- und umweltverträgliches Wohnumfeld notwendig sind.

Mit der siedlungsgliedernden Funktion eng verbunden ist die gleichzeitige verbindende Funktion zwischen den konzentrischen Elementen des Radial-Konzentrischen Freiraummodells, dem Mittleren und dem Äußeren Grünring.

Die Gestaltung dieser Grünverbindungen ermöglicht erst die Definition von Siedlungsrändern, ebenso wie die Ausbildung von attraktiven Blickpunkten, Sichtachsen und speziellen Raumwirkungen. Ein auf diese Weise geprägtes Stadtbild hat positive Auswirkungen auf das Image einer ganzen Stadt und ist ein wichtiger Standortfaktor geworden.



Im Stadtbezirk sind folgende räumliche Schwerpunkte dieses Funktionsthemas zu finden: Emschertal Hörde/Aplerbeck, Berghofen/Benninghofen, Benninghofen/Wellinghofen, Wellinghofen/Wichlinghofen, Holzen/Höchsten.

Wohnungsnahe Erholung am Siedlungsrand

Die Freiräume entlang von Siedlungsrändern sind wichtige Orte für Freizeit und Naherholung. Freiraumdefizite innerhalb der Siedlungen können durch Freiräume mit Nutzungsqualität teilweise kompensiert werden. Schwerpunkte für diese Freiraumfunktionen befinden sich im Stadtbezirk Hörde zwischen Wellinghofen, Benninghofen und Höchsten und südlich Phoenix-West/Hacheneu.

Zielpunkte landschaftsorientierter Erholung

Stadtwälder, große Parkanlagen und historisch gewachsene landschaftsbezogene Zielpunkte von Kurzausflügen haben eine besondere Bedeutung innerhalb des Gesamtfreiraumes der Stadt. Neben ihrer ästhetischen Funktion übernehmen sie auch Erlebnis-, Erholungs- und Identifikationsfunktionen. Im Stadtbezirk ist hier das Marksachtal zu nennen.

Kulturhistorisch bedeutsame Freiraumnutzungen und erlebniswirksame Relikte montanindustrieller Tätigkeit

Durch die Erhaltung der Zeugen der Stadtgeschichte und der Elemente der unterschiedlichen Landnutzungsphasen wird der Prozess der Stadtentwicklung visualisiert und der Wandel der Kulturlandschaft dokumentiert. Räumliche Schwerpunkte von kulturhistorisch bedeutsamen Freiraumnutzungen sind der Bereich um Haus Niederhofen und im Süden das Haus Husen und die Ruine Hohensyburg.

Relikte der montanindustriellen Entwicklung und damit Zeuge der Geschichte sind im Bereich der Halde Phoenix zu finden.

Entwicklungszonen von Fließgewässersystemen

Naturnahe Fließgewässer und deren natürliche Retentionsräume erfüllen sehr wichtige ökologische Ausgleichsfunktionen in diesem durch hohe Belastungen gekennzeichneten Verdichtungsraum. Neben ihrer bioökologischen Funktion sind sie bedeutend in ihrer Regenerationsfunktion für den Boden, das Grundwasserdargebot und das Siedlungsklima. Ein gut ausgeprägtes Fließgewässersystem mit ausreichend großen Uferzonen bildet das Rückgrat für ein übergreifendes Biotopverbundsystem. Im Stadtbezirk Hörde befinden sich diese Entwicklungszonen in den Bereichen Lohbach, Marksbach, Krummer Peter, Wannebach und Schondelle.

Pufferzonen für Kernbereiche des Biotop- und Artenschutzes

Der Verinselung von Lebensräumen für Tiere und Pflanzen und dem enormen Nutzungsdruck auf diese Räume kann nur durch die Entwicklung von Pufferzonen mit landschaftsverträglichen Nutzungen wie extensiver Landwirtschaft oder naturnahem Waldbau begegnet werden. Aufgrund von Größe und Lage ergeben sich spezifische Probleme für die ausgewiesenen Naturschutzgebiete. Im Stadtbezirk werden für alle Naturschutzgebiete Pufferzonen empfohlen. In Hörde ist in diesem Zusammenhang besonders der Bereich Syburg zu nennen.

Bahndämme und -begleitflächen als Biotopverbundelemente

Bahndämme haben als sogenanntes Sekundärbiotop für viele durch menschlichen Nutzungseinfluss aus ihren eigentlichen Lebensräumen verdrängte Arten an Bedeu-



tung gewonnen. Hier stehen die Funktionen als Refugium und als Vernetzungselement im Vordergrund. Im Stadtbezirk Hörde befindet sich der räumliche Schwerpunkt dieses Funktionsthemas an der Bahnstrecke Sölde-Dorstfeld mit dem besonders schutzwürdigen Biotop Halde Phoenix.

Klima

Der Stadtbezirk Hörde verfügt über relativ große nicht bebaute Bereiche, die als klimatische Ausgleichsräume dienen. Prinzipiell gilt es, diese Räume und die damit verbundenen Ausgleichsfunktionen zu schützen. Diese Aussage gilt es jedoch zu differenzieren, da das Schutzerfordernis für klimatische Ausgleichsräume durchaus unterschiedlich ist.

Die im erweiterten Nahbereich der Siedlungsschwerpunkte gelegenen Freiräume sind für die besiedelten Bereiche als Ausgleichsräume besonders wichtig. Eine Entwicklung dieser Fläche darf nur mit großer Sorgfalt erfolgen.

Detailliertere Angaben können nur auf Basis konkreter Planungen gemacht werden. Da derzeit keine flächendeckenden Informationen über die Lärmbelastung der Bürger in der Stadt Dortmund vorliegen, kann die Situation hier lediglich grob beschrieben werden.

Lärm

Im Stadtbezirk Hörde verlaufen einige Straßen, auf denen täglich mehr als 10.000 Kfz fahren. Daneben existieren Schienenwege für Regionalverkehr sowie für die Stadtbahn.

Diese Verkehrswege tangieren bzw. durchschneiden auch schutzwürdige Wohnbereiche, so dass Ihre Emissionen z.T. erhebliche Belastungen für die Bürger darstellen können.

Durch die Reduzierung bzw. Aufgabe der Produktion auf den Flächen Phoenix-Ost und Phoenix-West hat sich die Lärmsituation im Stadtbezirk verbessert. Die im Stadtbezirk verbliebenden Gewerbe- und Industriebetriebe liegen zum größten Teil nicht in direkter Nachbarschaft zu Wohngebieten. Dennoch können durch die Emissionen der Betriebe Wohngebiete belastet werden.

Im Stadtbezirk befinden sich mehrere Sport- und Freizeitanlagen, die aufgrund ihrer Nähe zu den Wohnbereichen je nach Nutzungsintensität ebenfalls Lärmbelastungen hervorrufen können.

Ein Rückgang des Verkehrs und damit der verkehrsbedingten Lärmbelastungen ist nicht zu erwarten. Die Lärmsituation wird sich aber durch das Zurückfahren der industriellen Produktion und dem Ausbleiben der damit verbundenen Emissionen und der Entwicklung der Produktionstechnik verbessern.

Weiterhin laufen Arbeiten, um die Lärmsituation im Stadtgebiet detaillierter zu ermitteln. Auf dieser Basis sollen an den Brennpunkten Maßnahmen zur Verringerung der Lärmbelastung und damit zur Attraktivierung der Stadt als Wohnstandort entwickelt werden. Die Lärmbelastung wird auch im Bearbeitungsprozess des Masterplans Verkehr Berücksichtigung finden.

2.12 Übergeordnete Projekte

2.12.1 Emscher Landschaftspark

Die Stadt Dortmund hat beantragt, den regionalen Grünzug F des Emscher Landschaftsparks nach Süden hin bis zur Emscherquelle zu verlängern. Diese Planung intention ist vom Aufsichtsrat der ProjektRuhr GmbH bestätigt worden. Die Entwick-



lung der Phoenix-Flächen stellt ein wichtiges Glied der Durchgängigkeit der geplanten Umgestaltung der Emscher und des Emscher Landschaftsparks dar. Dementsprechend wird der **Zukunftsstandort Phoenix** einschließlich seiner Gewässerlandschaft zukünftig **Teil des erweiterten Emscher Landschaftsparks**.

Phoenix mit seinen westlichen und östlichen Teilflächen wird als integriertes Gesamtprojekt angesehen, welches in allen wesentlichen Bestandteilen umgesetzt werden soll. Der Aufsichtsrat der Projekt Ruhr GmbH hat diese Strategie am 07.03.2002 beschlossen. Das Projekt gilt somit als einer der priorisierten Zukunftsstandorte in Nordrhein-Westfalen.

2.12.2 Zukunftsstandort Phoenix

Dortmund ist auf dem Weg zu einem neuen wirtschaftlichen Profil als Standort für Zukunftstechnologie sowie für Wachstum und Ansiedlung von Betrieben der sogenannten „New Economy“. Diesen Weg gilt es auf unterschiedlichsten Gebieten weiter zu konsolidieren. Insbesondere auch durch neue qualifizierte Standorte sollten deren Wachstumschancen aufgebaut und für Dortmund nutzbar gemacht werden.

Aus diesem Grund hat der Rat der Stadt Dortmund mit Beschluss vom 19.05.2000 die Standortentwicklung des brachgefallenen Hochofenstandortes **Phoenix-West** zu einer der zentralen Aufgaben der Flächenbereitstellung für Gewerbe und Dienstleistungen in Dortmund erklärt.

Der Grundstückfonds des Landes Nordrhein-Westfalens hat im Juni 2001 die Industriebrache Dortmund Phoenix West von der Thyssen Immobilien Management GmbH erworben. Diese Fläche soll im Rahmen der Regionalen Strukturpolitik zu Erhaltung bestehender und Schaffung neuer Arbeitsplätze und zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen entsprechend den Zielen der Raumordnung nach Landesplanung entwickelt werden. Die Landesentwicklungsgesellschaft NRW ist mit der Herrichtung und Sanierung der Fläche beauftragt und betreibt die Projektentwicklung in enger Abstimmung mit der Stadt Dortmund.

Gemeinsam soll ein Standortprofil als Führungsstandort für die neuen Führungsbranchen Dortmunds, insbesondere für die Branchen E/IT und Mikrosystemtechnik, aufgebaut werden. Dienstleistungen, Freizeitwirtschaftliche, Versorgungs- und Wohnelemente sollen integriert werden. Ziel ist es, 10.000 neue Arbeitsplätze zu schaffen.

In der Umsetzung soll kein eigenständiges Subzentrum entstehen, sondern eine Stadtteilerweiterung für Hörde ermöglicht werden. Städtebauliche Grundlage für die Entwicklung ist der Entwurf des Büros stegepartner, Dortmund.

Während für Phoenix-West die innovative gewerbliche Neuorientierung im Vordergrund steht, soll die Fläche **Phoenix-Ost** in erster Linie für wohn- und freizeitorientierte Nutzungen entwickelt werden. Die schon vorhandene Lagegunst soll durch Schaffung des „Phoenix-Sees“ nochmals deutlich gesteigert werden.

2.12.2 Hörde Clarenberg – Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf

Die Großsiedlung Clarenberg hat eine vergleichsweise kurze Geschichte. Sie entstand zwischen 1969 und 1973 auf der Fläche einer ehemaligen Arbeitersiedlung.



Das durchgrünte Quartier mit insgesamt 25 vier- bis siebzehngeschossigen Gebäuden umfasst ein Areal von ca. 7 ha und zählt rund 2.700 Einwohner. Es liegt in unmittelbarer Nähe des Stadtteilzentrums Hörde und etwa 5 km südöstlich der Dortmunder Innenstadt, die mit der U-Bahn in 10 Minuten zu erreichen ist.

Der Clarenberg wies erhebliche städtebauliche Mängel in den Bereichen Wohnen und Wohnumfeld auf. Es fehlten nutzbare Freiflächen. Durch unübersichtliche Wegeführungen und Durchgänge wurde die Orientierung innerhalb der Großsiedlung erschwert. Die Gebäudefassaden waren unzureichend wärmegeklämt und die Hauseingänge waren gestalterisch und städtebaulich unzulänglich.

Die baulichen sowie die städtebaulichen Defizite gingen einher mit Problemen im Bereich der Bevölkerungsstruktur. Hinzu kamen soziale Probleme wie eine hohe Fluktuationsrate, ein extrem hoher Anteil an Kindern und Jugendlichen im Sozialhilfebezug und Defizite bei sozialen und kulturellen Angeboten. Aufgrund dieser Mängel hat sich ein negatives Außenimage verfestigt.

Im Rahmen der Erneuerung der Großsiedlung Clarenberg durch die Ruhr-Lippe Wohnungsgesellschaft mbH wurden und werden mit intensiver Bewohnerbeteiligung vor allem gebäudebezogene und städtebauliche Maßnahmen durchgeführt, die mit beschäftigungswirksamen Projekten verknüpft und mit Unterstützung vom Land NRW und Stadt Dortmund realisiert werden.

Hierzu zählen energetische Maßnahmen an den Fassaden und die Umgestaltung der Hauseingänge und des Wohnumfelds. Durch Neugestaltung und Verbesserung der Nutzung der privaten Freiflächen werden Angebote für die unterschiedlichsten Altersgruppen geschaffen. Flankiert werden die Maßnahmen durch intensive Bewohnerbeteiligung. Sowohl die Ruhr-Lippe Wohnungsgesellschaft, das Werk- und Begegnungszentrum Hörde, wie auch der Arbeitskreis Clarenberg sind bemüht, durch ihre Arbeit zur sozialen Integration der Bewohner beizutragen und das Wohlbefinden und die Identifikation der Bewohner mit ihrem Lebensraum zu erhöhen. Außerdem ist in einem Hochhaus ein Hausmeistermodell (Concierge) realisiert worden. Besucher, Mieter und Lieferanten können hier auf kleine Dienstleistungen zurückgreifen. Gleichzeitig hat die Concierge ein Auge auf das Geschehen rund um das Haus.

Die Beteiligung der Bewohner war von Anfang an erklärtes Ziel aller Beteiligten. Neben der Information, die durch Mieterversammlungen, Wohnungstürgespräche, Einzelgespräche und Zielgruppenaktionen durchgeführt werden, liegt der Schwerpunkt auf der aktiven Beteiligung bei Planung und Ausführung.

In vier Bauabschnitten wird das „Gesicht“ der Großsiedlung so grundlegend verändert werden, dass sie mehr als nur Interesse weckt. Wohnen im Clarenberg soll wieder zu einer guten Adresse werden.

Die Gebäude im 1. Bauabschnitt Wilhelm-Schmidt-Straße 1 – 13 und im 2. Bauabschnitt Wilhelm-Schmidt-Straße 12 – 24 haben inzwischen neue Fassaden erhalten. Helle und freundliche Farben werben die Häuser deutlich auf. Die mit dieser Fassadengestaltung einhergehenden zusätzlichen Wärmedämmung wird sich zusammen mit den neuen energiesparenden Fenstern dämpfend auf die Heizkostenentwicklung auswirken.



Ebenfalls sind die Hauseingänge im 1. BA und 2. BA inzwischen fertig gestellt und gestalterisch aufwändig hergerichtet. Auch hier bestimmen helle und freundliche Farben nunmehr das Erscheinungsbild.

Übergroße Hausnummern wurden zur besseren Orientierung und als künstlerisches Gestaltungselement aufgestellt.

Neue Wegebeziehungen, neue gestaltete Freiflächen mit Angeboten für Kinder, geschlossene Durchgänge, in denen sich z. B. der Jugendberufshilfebetrieb „Come on“ von GrünBau oder der Second Hand-Laden „Jacke wie Hose“ der Diakonie befinden, runden das Bild des neuen Clarenberg bereits weiter ab.

Nach Abschluss der Baumaßnahmen des 1. und 2. Bauabschnittes wurde im Herbst 2001 mit den Fassadengestaltungen im 3. Bauabschnitt (Clarenberg 22 - 34) begonnen.

Der 4. Bauabschnitt (Clarenberg 7-11 und Am Bruchheck 9-13) ist zur Förderung angemeldet worden. Hierbei werden auch die Flächen der GWS mit einbezogen.

Die GrünBau GmbH hat den Jugendberufshilfebetrieb „Come On“, der insbesondere Jugendlichen aus dem Stadtteil Beschäftigungs- und Qualifizierungsmöglichkeit im Bereich Garten- und Landschaftsbau bietet, im Clarenberg eingerichtet. Mit dem Umbau der Freiflächen hat die Ruhr-Lippe Wohnungsgesellschaft mbH den Jugendberufshilfebetrieb beauftragt.

Der Second Hand Laden „Jacke wie Hose“ hat sich inzwischen am Clarenberg etabliert und bietet fünf Frauen einen Arbeitsplatz. Im Rahmen einer AB-Maßnahme werden drei und aus ASS-Mitteln werden zwei Arbeitsplätze finanziert.

Die dobeq GmbH hat 1998 auf dem Gelände des Werk- und Begegnungszentrums Hörde eine Fahrradwerkstatt im Rahmen eines innovativen EU-Projektes zur Förderung benachteiligter Jugendlicher errichtet und eingerichtet. Die „Lernwerkstatt Fahrrad und Recycling“ diente zur Berufsorientierung und –vorbereitung für 15 Jugendliche. Dieses Projekt endete im Februar 2000, da dessen Finanzierung nach zwei Jahren ausgelaufen war.

Die hierdurch gewachsenen Strukturen, Kooperationen, sowie die entstandenen Räumlichkeiten im Stadtteil werden für das Projekt „StartClar“ nunmehr genutzt. „StartClar“ ist ein Projekt im Rahmen des Freiwillige Soziale Trainingsjahr (FSTJ) des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und ist Bestandteil des Programms Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten.

Mit diesem Projekt soll Ausstiegstendenzen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen begegnet und neue Perspektiven in Richtung Bildung, Ausbildung und Arbeit eröffnet werden. Darüber hinaus sollen im Stadtteil Ressourcen für die berufliche Integration und für die Entwicklung des Stadtteiles aktiviert werden. Zielgruppen sind benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene (16 – 25 Jahre) aus dem Clarenberg mit schwerwiegenden Bildungsdefiziten und Lernproblemen, die nicht in die vorhandenen Maßnahmen der beruflichen und sozialen Förderung integriert werden können. Mädchen werden dabei besonders berücksichtigt.

Aktuelle Zielgruppen sind Jugendliche ohne Ausbildung, Schulverweigerer, Abbrecher aus arbeitsmarktbezogenen Maßnahmen, ausländische Jugendliche und junge Aussiedler mit sprachlichen und anderen Defiziten, Straßenkinder sowie potentielle



Zielgruppen, wie Jugendliche mit Übergangsrisiken der letzten beiden Schuljahrgangsstufen, Abbrecher von berufsvorbereitenden Lehrgängen, Jugendliche in anderen Hilfsangeboten, die besondere Übergangsprobleme erwarten lassen.

Über einen Zeitraum von drei Jahren werden für jeweils ein Jahr bis maximal 25 Teilnehmer in dieses Programm aufgenommen. Das niederschwellige Angebot eines FSTJ soll in Bezug auf die Zielgruppe sicherstellen, dass innerhalb eines einjährigen freiwilligen Engagements berufliche und soziale Schlüsselqualifikationen vermittelt werden, die den Zugang in Ausbildung oder Beruf ermöglichen.

Das Werk- und Begegnungszentrum Hörde e.V. (WBZ), Eckardtstraße 4 a, war seit Jahren im Bereich der niederschweligen Beratungs-, Freizeit-, Gesundheits- und Kulturangebote tätig. Dieses war jedoch für den Stadtteil im Rahmen der sozialen Infrastruktur nicht ausreichend und die Angebote des WBZ mussten dringend erweitert werden.

Mit Unterstützung der Wirtschaftsförderung und dem Einsatz von Städtebauförderungsmitteln wurde das Werk- und Begegnungszentrum weiter qualifiziert, um es vielseitiger nutzbar zu machen. Durch ein verbessertes betriebswirtschaftliches Konzept wurden die Einnahmen erhöht, damit das WBZ mehr und mehr unabhängiger von Subventionen wird und die anfallenden Personalkosten künftig eigenständiger erwirtschaften kann.

Durch den Einbau einer Belüftungsanlage wurde die Ausnutzung des Saales wesentlich erhöht und durch die durchgeführte Dacherneuerung wurden die Betriebskosten erheblich gesenkt.

Ebenfalls werden die Personalkosten für die Stelle eines Koordinators für vier Jahre gefördert. Diese Unterstützung läuft Ende 2002 aus.

Der Nachbarschaftstreff befindet sich im Hause Clarenberg 7 – 9, der von der Ruhr-Lippe Wohnungsgesellschaft mbH kostenlos für nachbarschaftliche Aktivitäten zur Verfügung gestellt wird.

Hier tagt z. B. regelmäßig der Arbeitskreis Clarenberg und andere Gruppen aus dem Clarenberg nutzen diese Räume für ihre Aktivitäten. Zur Zeit werden Teilbereiche des Nachbarschaftstreffs durch das „Nachbarschaftsbüro in Clarenberg“ - einer Einrichtung des Sozialdienstes kath. Frauen - genutzt. Dieses Büro hat u. a. die sozialpädagogische Betreuung der Teilnehmer des Jugendberufshilfebetriebes „Come On“ übernommen.

Die Umgestaltung der Schulhöfe der Frenzelschule und der Marie-Reinders Realschule ist abgeschlossen.

Aus Pauschalmitteln wurden unterschiedliche Aktionen und Projekte gefördert. Hierbei handelt es sich u.a. um folgendes

Druck einer Broschüre des Arbeitskreises Clarenberg, in der Einrichtungen und Angebote im Clarenberg vorgestellt wurden.

Durchführung von Beteiligungsaktionen für Bewohner bei „Clarenbergfesten“

Beteiligungsaktion „...ran an die Schütte“

Sprachförderung für russisch sprechende Senioren



Förderung kommunikativ-sprachlicher und motorischer Kompetenzen für Vorschulkinder

Elternarbeit für Familien von Kindergartenkindern in einer sozial benachteiligten Region

Fotoausstellung „Clarenberg Gesichter“

„Clärchen“ eine Informationsbroschüre über aktuelle und geplante Entwicklungen im Clarenberg

Aquarellkurs für Kinder und Senioren

Erstellung und Durchführung einer Ausstellung mit Bildern des Herrn Leybfreyd, ein aus der Ukraine stammender Architekt und Maler, der vor ca. einem Jahr nach Deutschland emigriert ist und im Clarenberg wohnt.

Durchführung eines dreistufigen Workshops zur Neugestaltung des Eingangsbereiches

- Entwicklung eines Projektes zur kulturellen und beruflichen Integration von Spätaussiedlern am Clarenberg. Auf Grund statistischer Angaben und den Erfahrungen aus den Übergangsheimen, die das Diakonische Werk in Dortmund-Aplerbeck, Dortmund-Sölde und Dortmund-Eichlinghofen betreut, wird deutlich, dass ein hoher Wohnbevölkerungsanteil am Dortmunder Clarenberg der Gruppe der Spätaussiedler (Deutscher Pass) und Osteuropäern zuzuordnen ist. Eine berufliche und kulturelle Integration dieser Bevölkerungsgruppe gilt als besonders schwierig. In der Phase der Projektentwicklungen soll im Ablauf von 12 Monaten eine Bedarfsanalyse erstellt werden. Darüber hinaus werden individuelle Berufswegeplanungen vorbereitet und in bestehende Systeme vernetzt. Diese beginnen bei der Förderung der Sprache und führen weiter über Programmarbeitsplätze hin zur Integration in den ersten Arbeitsmarkt. Die Förderung der kulturellen Identität hat hier Brückenfunktion. Nach Abschluss der Projektphase wird das Diakonische Werk einen qualifizierten Antrag auf Bundesmittel stellen (hierfür ist die Projektentwicklung Voraussetzung) und über die beantragten Mittel eine langfristige Arbeit für diesen Personenkreis am Clarenberg sicherstellen.

Des weiteren sind folgende Projekte in Planung

Unterbringung einer Spiele- und Geräteausleihe in einer weiteren Durchgangsschotte

Einstellung eines Quartiersmanagers zur Qualifizierung der örtlichen Träger

Erweiterung der Jugendfreizeitstätte Hörde

Projektentwicklung einer Stadtteil-, Jugend-, Sport- und Begegnungsstätte (Goystation)



3 Potenzialflächenanalyse im Stadtbezirk

3.1 Ermittlung der Potenzialflächen

Der vorangestellte Analyseteil (Kapitel 2) stellt eine umfassende Beschreibung der Struktur des Stadtbezirkes dar. Da das Stadtbezirksentwicklungskonzept auch als Grundlage der Flächennutzungsplanung dienen wird, müssen bei der Abgrenzung und Bewertung von Flächenpotenzialen in dieses auch gesamtstädtische Raumanprüche (z.B. Verkehr, Freiraum, Infrastrukturen usw.), miteinbezogen werden. Dementsprechend ist eine Flächenbetrachtung erforderlich, die eine bereits beabsichtigte und schon planerisch gesicherte Entwicklung, aber auch zukünftige Ansprüche und Zielsetzungen beinhaltet, um diese untereinander abzugleichen und Flächen aufzuzeigen, die diesen Ansprüchen genügen.

Im Rahmen der ersten Entwurfserarbeitung für das Stadtbezirksentwicklungskonzept werden die derzeit bekannten Flächenpotenziale, die einer neuen Nutzung zugeführt werden sollen, zusammenfassend dargestellt und bewertet. Ob und in welchem Maß über die in diesem Konzept dargestellten Flächenpotenziale hinaus weitere Flächen für eine bauliche oder freiraumbezogene Nutzung geeignet sind und vorgeschlagen werden, wird im Rahmen späterer Untersuchungsschritte des nachfolgenden Flächennutzungsplanaufstellungsverfahrens erfolgen.

Um bei der Erarbeitung des Stadtbezirksentwicklungskonzeptes Entwicklungspotenziale zu ermitteln, ist es erforderlich, den Blick auf die Flächen zu richten, die städtebauliche Entwicklungschancen aufweisen und die bereits z.T. öffentlich diskutiert worden sind. Als Potenziale werden dabei nur solche Flächen dargestellt, die mindestens einen Hektar groß sind, so dass z.B. bei einer Wohnnutzung und aufgelockerter Bebauung etwa 30 Wohneinheiten dort gebaut werden könnten. Bei der Darstellung werden folgende Flächenpotenziale dargestellt:

- Flächen innerhalb rechtskräftiger Bebauungspläne, in denen die planungsrechtlich zulässigen Möglichkeiten bislang nicht voll ausgenutzt werden,
- Flächenpotenziale in im Aufstellungsverfahren befindlichen Bebauungsplänen,
- bislang planungsrechtlich nicht umgesetzte Flächen aus den `2000-er` und `5.000-er` Wohnungsbauprogrammen,
- Flächenpotenziale aus dem wirksamen Flächennutzungsplan, die bislang planungsrechtlich nicht weiter mobilisiert worden sind,

Exkurs: 2000er und 5000er Programm:

Potenzialflächen, die als Flächen aus dem 2000er und 5000er Programm im Rahmen des Integrierten Stadtbezirksentwicklungskonzeptes aufgeführt werden, resultieren aus planerischen Untersuchungen in den 90er Jahren. Durch die Identifizierung neuer Baulandkapazitäten sollte auf der Grundlage von Ratsbeschlüssen ein umfangreiches Bündel differenzierter Zielsetzungen erreicht werden:

- Abminderung der Abwanderungstendenzen ins Umland insbesondere im Bereich Einfamilienhausbau,

Erhalt von „Steuerbürgern“ (Stadtfiskalische Gründe),
Arbeitsplatzerhaltung in der Bauindustrie



In diesem Zusammenhang hat der Rat beschlossen, dass die Planungsverwaltung Planrecht für mindestens 2.000 WE/Jahr zu schaffen hat (ursprgl. 2000er Programm) bzw. in den nächsten 5 Jahren (ab 1998) 1.000 WE pro Jahr planungsrechtlich zu entwickeln und zu vermarkten sind (5000er Programm). Dabei sollen die WE vorwiegend auf städtischen Grundstücken bzw. auf Grundstücken, die die Stadt zu günstigen Konditionen erwerben kann, geschaffen werden. Hierfür wurde ein städtisches Sondervermögen eingerichtet. Mit dem Programm soll der wirtschaftliche Gewinn aus der Differenz zwischen Bauland- und Entstehungskosten für städtische Entwicklungen genutzt werden.

Im Jahr 2001 wurden beide Programme als Wohnungsbauentwicklungsprogramm zusammengeführt.

- optimierbare Potenziale von Nutzflächen, die unter- oder fehlgenutzt sind sowie konvertierbare Flächen, die derzeit brach liegen, die umgewandelt und neu genutzt werden können, z.B. Gewerbe- und Industriebrachen, Flächenreserven auf bestehenden Gewerbegrundstücken, ungenutzte Bahnflächen,
- Flächen, die sich aufgrund ihrer Nähe zu Haltepunkten des schienengebundenen Personenverkehrs und zu den Nahversorgungsmöglichkeiten (innerhalb eines Radius von jeweils rund 800 Meter) für eine bauliche Entwicklung anbieten und nicht in festgesetzten Landschafts-, Naturschutzgebieten oder geschützten Landschaftsbestandteilen liegen,
- sonstige Flächen, für die Entwicklungsabsichten bestehen,
- Flächen, die für die Entwicklung des Freiraums und der Umwelt zur Umsetzung übergeordneter Zielsetzungen und Programme von Bedeutung sind.

Die ermittelten Potenzialflächen im Stadtbezirk werden aufgelistet, beschrieben (Kurzdarstellung und Charakterisierung) und in einer Karte dargestellt (Karte 3). Die Karte 3a bietet eine Übersicht über alle Potenzialflächen, unabhängig von ihrer möglichen Nutzung.

Danach werden bestehende und planerisch erkennbare Flächenansprüche aus Sicht der Gesamtstadt sowie aus sektoraler Sicht (Wohnen, Wirtschaft, Infrastruktur, Freiraum etc.) benannt (Kap. 4).

In Kapitel 5 werden die Nutzungsempfehlungen den bekannten Flächenansprüchen gegenübergestellt. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt (März 2002) befinden sich für die Flächenansprüche Wohnen, Verkehr und Freiraum entsprechende Bedarfsuntersuchungen noch in der Erarbeitungsphase.

Für diesen Arbeitsschritt ist ein gesamtstädtisches Vorgehen erforderlich. Bevor dieser Schritt nicht erfolgt ist, kann auch für die Stadtbezirke das Ausmaß künftiger Flächeninanspruchnahme nicht aufgezeigt werden. Deshalb wird zu diesem Zeitpunkt eine über die bekannten Flächen hinausgehende Wohnbauflächenanalyse zunächst zurückgestellt.

Das Ergebnis ist ein Flächenkonzeptentwurf für die Entwicklung des Stadtbezirkes (Karte 5: Entwicklungsziele), der all die Flächen berücksichtigt, für die gegenwärtig kein Planungsrecht existiert und auch kein B-Planaufstellungsverfahren läuft.

3.2 Beschreibung der Potenzialflächen

Zu den aufgeführten Entwicklungsbereichen gehören Flächen, die o.g. Potenzialkategorien entsprechen. Die Flächen werden im Hinblick auf ihre potenzielle Eignung, bzw. falls bekannt, mit den bereits beabsichtigten Entwicklungen kurz beschrieben:



Die hier beschriebenen Flächen sind in der beigefügten Karte 3 als Flächen mit den dazugehörigen Nummern gekennzeichnet.

Rechtsverbindliche Bebauungspläne

- **Kattenkuhle (Hö 205) (1)**

Der Bebauungsplan Hö 205 wurde in den 80er Jahren aufgestellt und 2002 angepasst. Hier lassen sich noch ca. 34 WE in Einfamilienhäusern realisieren.

- **Benninghofer Heide (We 115) (2)**

Im Bereich der Benninghofer Heide sind ca. 60 WE in Einfamilienhäusern möglich.

- **Dortmund - Loh (Hö 204) (3)**

Der Bebauungsplan Hö 204, der Anfang der 80er Jahre aufgestellt wurde, weist noch Flächen nördlich des Niederhofer Kohlenwegs aus. Das Gelände ist topografisch relativ bewegt. Hier sind rd. 45 Wohneinheiten in Einfamilienhäusern möglich.

- **Preinstraße (We 144) (4)**

Der Bebauungsplan WE 144 stammt aus den 60er Jahren. Ob eine Anpassung an gegenwärtige Bedingungen erforderlich ist, muß im weiteren Planverfahren geklärt werden.

- **Silberhecke (Hö 235) (5)**

Die Bebauung im Bereich Silberhecke wird zur Zeit realisiert.

- **Heideweg (Hö 243) (6)**

Die Flächen im Bereich Hö 243 sind bis auf ein Restpotenzial von ca. 55 WE vergeben.

- **Am Grimmelsiepen (Hö 116) (7)**

Am Grimmelsiepen wurden 1998 Wohnbauflächen ausgewiesen. Geplant waren ca. 150 Wohneinheiten im Geschosswohnungsbau und ca. 30 Einfamilienhäuser. Zur Zeit wird ein Änderungsverfahren durchgeführt in dem 80 Einfamilienhäuser angestrebt werden. Alternativ hierzu wird geprüft, ob der Standort für eine Moschee geeignet ist.

- **Benninghofer Mark (VEP Hö 246) (8)**

Der Bebauungsplan Hö 246 wurde 2001 zur Rechtskraft geführt. Vorgesehen sind hier 35 Wohneinheiten.

In Aufstellung befindliche Bebauungspläne

- **Auf dem Wüstenhof (Hö 215) (9)**

Der nördliche Teil des Plangebietes soll zukünftig als Freiraum dargestellt werden. Auf den verbleibenden Flächen sind ca. 100 Wohneinheiten geplant.

- **Sommerbergweg (VEP Hö 244) (10)**

Die Flächen Hö 244 aus dem Wohnungsbauprogramm nehmen ca. 30 Wohneinheiten auf.



Potenzialflächen für den Wohnungsbau § 34/125 BauGB

- **Wichlinghofen/östl. Heisterkamp** (11)
- **Wichlinghofen „Heisterbach“** (12)

Die Flächen 11 + 12 befinden sich innerhalb bereits bebauter Bereiche. Unter der Voraussetzung einer Erschließung lassen sich hier ca. 45 Wohneinheiten realisieren.

Flächen der 2000er und 5000er Wohnungsbauprogramme

- **Benninghofer Straße - Ost** (13)
- **Benninghofer Straße – West** (14)

Die Flächen 13 + 14 sollen teilweise aus dem Freiraum entwickelt werden. Eine Entwicklung würde ca. 70 Wohneinheiten erzielen.

- **Höchstener Straße / Sommerberg** (15)

Fläche aus dem Wohnungsbauprogramm, die im rechtswirksamen Flächennutzungsplan als Wohnbaufläche dargestellt ist. Erzielbare Dichte: ca 30 Wohneinheiten.

- **Godekin - Siedlung** (16)

Bei einer Entwicklung der Flächen im Innenbereich der Godekinsiedlung lassen sich ca. 35 Wohneinheiten realisieren.

Flächenpotenziale aus dem wirksamen Flächennutzungsplan, die bislang planungsrechtlich nicht weiter mobilisiert worden sind

- **Huestraße** (17)

Das Umfeld der dargestellten Potenzialfläche scheint für eine Wohnnutzung weniger geeignet zu sein. Die Fläche ist im wirksamen Flächennutzungsplan als Wohnbaufläche dargestellt. Im Rahmen dieses Konzeptes wird vorgeschlagen, zukünftig Freiraum darzustellen.

- **Südlich Hacheneyer Kirchweg** (18)

Der südliche Bereich der Zeche Crone ist im wirksamen Flächennutzungsplan als Wohnbaufläche dargestellt. Die Planungen im Zusammenhang mit dem Gesamtbereich stellen Wirtschaftsflächen für Büro und Verwaltung dar.

- **Nördlich Overgünne** (19)

Hier handelt es sich um eine Fläche aus dem 5000er Wohnungsbauprogramm. Bei einer Mobilisierung können ca. 50 Wohneinheiten entwickelt werden.

- **Auf dem Mühlenhof** (20)

Bei Entwicklung dieses Innenbereiches lassen sich ca. 45 Wohneinheiten im Einfamilienhausbereich entwickeln.

Sonstige Flächen für den Wohnungsbau



- **Nördlich Sommerbergweg** (21)

Die Mobilisierung des Innenbereiches neben dem Vorhaben- und Erschließungsplanbereiches Hom 244 soll im weiteren Verfahren geprüft werden. Hier lassen sich ca. 65 Wohneinheiten entwickeln.

- **Phoenix Ost** (22)

Bei Durchführung der Planungen um den Phoenix-See sind ca 2.000 Wohneinheiten möglich.

Sonstige Potentialflächen

- **Phoenix West** (23)

Wie unter 4.2.2 näher beschrieben, bestehen im Bereich der westlichen Phoenix-Fläche unterschiedliche Potenziale für Wirtschafts- und Freiraumflächen. Neben Freiraumnutzungen im nördlichen Bereich des Areals, sind hier ca. 46 ha Sondergebiet für Betriebe aus dem Technologiesektor, Dienstleistungen, Gewerbe sowie Kultur- und Freizeitwirtschaft geplant.

- **Zoo-Erweiterung** (24)

Für die Flächen westlich der B 54 / Zillestraße wird vorgeschlagen, zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten vorzuhalten. Dies beinhaltet auch, langfristig eine Trassenführung für eine mögliche Stadtbahnverlängerung in Richtung Wellinhofen mit in die Überlegungen einzubeziehen.

- **Zeche Crone** (25)

Der Standort Zeche Crone soll zukünftig als Wirtschaftsfläche dargestellt und entwickelt werden.

- **Schondelle** (26)

Die Bereiche um das Schondellebachtal sollen über ihre bisherige Funktion hinaus besonders geschützt werden

- **Wulfssiepen** (27)

(wie (26))

- **Friedhof Holzen** (28)

Die dargestellte Fläche wird für eine Friedhofserweiterung vorgeschlagen

- **Kleingartenanlage** (29)

Im Zusammenhang mit der Friedhofserweiterung (28) ist ein Bereich für die Entwicklung von Kleingärten dargestellt

- **Fürstenbergholz** (30)

Das Fürstenbergholz soll im Landschaftsplan als Naturschutzgebiet dargestellt werden



• **Strukturkonzept Syburg-Buchholz**

(31-34)

Im Juni 2001 ist von der Bevölkerung Syburg-Buchholz eine Planung „Strukturkonzept Syburg-Buchholz“ erarbeitet und zur Diskussion gestellt worden. Die Flächen sind in diesem Stadtbezirksentwicklungskonzept als Potenziale dargestellt. Es wurden im Wesentlichen folgende Vorschläge für die Nutzung einzelner Bereiche dargestellt:

Ergänzung der Wohnbebauung (31/33/34) und Entwicklung eines Handwerkerdorfes (32)

Erweiterung und Herstellung zusätzlicher Parkplätze

Hotelanlage an der B 54/Abzweig Hohensyburgstraße

Sterbehospiz im Bereich der AOK-Verwaltungsstelle

Voltaik-Anlage im Bereich des Parkplatzes an der Westhofener Straße

Klärteiche südlich der Syburger Straße zur Entwässerung der geplanten Wohnsiedlungen

Klettergarten im Bereich des stillgelegten Steinbruchs an der Unteren Dorfstraße

Überdachung der Burgruine Hohensyburg

Die wesentlichen, flächenbezogenen Bewertungen werden im Kapitel 4 erläutert.

• **Bahnhof Hörde**

(35)

Die Aufwertung des Bahnhofsumfeldes durch die neue Bezirksverwaltungsstelle soll nach Westen gespiegelt werden.

4 Flächenansprüche

4.1 Flächenansprüche aus gesamtstädtischer Sicht

Der Stadtbezirk Hörde soll aus gesamtstädtischer Sicht seine Bedeutung als attraktiver Wohnstandort mit hohem Erholungswert im Dortmunder Süden weiter sichern und qualitativ ausbauen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist die Existenz der Landwirtschaft als Träger von Dienstleistungen im Freiflächenmanagement und für die Direktversorgung der Wohnbevölkerung sicherzustellen. Die wesentlichen Flächenansprüche beziehen sich auf die Bereitstellung von Wohnbauland. Ebenfalls hervorzuheben sind im Bereich der Wirtschaftsflächenentwicklung aber auch die Absichten und Möglichkeiten, durch die Aktivierung der Phoenix-Flächen zukunftsfähige Arbeitsplätze im Stadtbezirk anzusiedeln und zu sichern. Vorliegende Untersuchungsergebnisse werden kurz vorgestellt und später den möglichen Entwicklungsflächen (Kap. 5) gegenübergestellt, um eine Einschätzung zum Verhältnis Bedarf / Flächenangebot zur Nachfrage zu erhalten. Für die kommende Flächennutzungsplanneuaufstellung wird dies eine Grundlage für die Entscheidung über die Darstellungen sein.



4.2 Flächenansprüche aus den sektoralen Fachplanungen

Eine detaillierte Auflistung der Flächenansprüche durch die sektoralen Fachplanungen liegt derzeit noch nicht vor, wird aber durch die jeweiligen Masterpläne sowie im Rahmen der Fachgruppen bei der F-Plan-Neuaufstellung erarbeitet. Hierzu sind je nach Fachbereich umfangreiche gesamtstädtische Bedarfsanalysen und -prognosen erforderlich, die noch auf die Stadtbezirke bezogen und konkret mit den vorhandenen Potenzialen abgeglichen werden müssen. Derzeit können folgende Hinweise gegeben werden:

4.2.1 Wohnbauflächenentwicklung

Die Zielsetzung aus dem Sektor „Wohnen“ für den Stadtbezirk besteht darin, attraktives Wohnen in Beständen zu sichern und durch Neubaumaßnahmen im hochwertigen Segment auf ausgewählten Standorten zu ergänzen. Die im Stadtbezirk Hörde vorhandenen Wohnbaupotenziale sollen zeitnah dem Wohnungsmarkt zur Verfügung gestellt werden.

Die Entwicklung des Wohnungsmarktes im Stadtbezirk ist vor dem Hintergrund der gesamtstädtischen Situation zu erfassen. Der quantitative und auf Teilmärkte bezogene Wohnungsbedarf sowie die entsprechende Wohnungsnachfrage können derzeit nur auf gesamtstädtischer Ebene ermittelt werden. Eine besondere Rolle bei der Bedarfsberechnung spielt die zukünftige Bevölkerungszahl. Nach dem starken Anstieg Ende der 80er Jahre sinkt die Einwohnerzahl derzeit wieder. Im Jahre 2001 lebten in Dortmund 584.809 EinwohnerInnen.

Um Aussagen zu Bedarf und Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt in Dortmund zu treffen, wurden Gutachten zum Thema Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung sowie zu den Wanderungsmotiven der Dortmunder Bevölkerung in Auftrag gegeben. Erste Ergebnisse liegen bereits vor: Danach befindet sich der Dortmunder Wohnungsmarkt erstmals in einer Phase, in der der quantitative Wohnungsbedarf gedeckt ist.

Dennoch gibt es aber bis 2015 voraussichtlich weiterhin eine stabile Wohnungsnachfrage von ca. 2000 neuzubauenden Wohneinheiten pro Jahr. Diese Nachfrage wird u.a. auch von einem erfolgreichen `do-project` gestützt. Die Hauptursache für die weiter bestehende Nachfrage besteht darin, dass vorhandene teilweise überalterte und unattraktive Angebote nicht von den Wohnraumsuchenden angenommen werden. Die Angebote stehen zudem in Konkurrenz zu Angeboten im Umland. Neben einer Ausweisung neuer Bauflächen ergibt sich daher auch die dauerhafte Notwendigkeit, die Bestände an die Bedürfnisse der Nachfrager anzupassen. Ist dies mit vertretbarem Aufwand nicht möglich, müssen evt. Bestände vom Markt genommen werden.

Um gesicherte Größenordnungen für die Notwendigkeit einer weiteren planungsrechtlichen Mobilisierung neuer Siedlungsflächen begründen zu können, müssen zunächst die Ergebnisse der in Auftrag gegebenen Gutachten und Umfragen abgewartet werden. Die Verteilung der Nachfrage auf die verschiedenen Teilmärkte (Geschosswohnungsbau und Eigenheime) und auf die verschiedenen Stadtbezirke kann ebenfalls erst nach Auswertung der Gutachten und Umfragen erfolgen.

4.2.2 Wirtschaftsflächenentwicklung

Neben der Studie zum `dortmund-project` (Mc Kinsey 2000) sind in den Jahren zwischen 1997 und 2000, Gewerbeflächenumsatz und Flächenanspruch / Arbeitsplatz



bezogen auf die Nutzungsarten in Dortmund durch unterschiedliche Gutachten und Sonderauswertungen ermittelt worden. Theoretisch ist der Gesamtbedarf an Netto-Baufläche im Bereich vorhandener Potenzialflächen abdeckbar. Im Hinblick auf eine langfristige Entwicklung, die im Flächennutzungsplan dargestellt werden soll, scheint es jedoch notwendig, weitere Potenziale für eine gewerbliche Entwicklung zu diskutieren.

4.2.3 Verkehr und Infrastruktur

Motorisierter Individualverkehr

- **Entwicklung des Straßennetzes**

Die geplanten Umnutzungen der beiden ehemaligen Stahlstandorte Phoenix-West und -Ost machen einen Ausbau der Verkehrsinfrastruktur erforderlich. Im Endausbau gehen von Phoenix-West bis zu 39.000 neue Kfz-Fahrten, von Phoenix-Ost bis zu 24.000 Kfz-Fahrten täglich aus. Phoenix-West benötigt hierfür insgesamt drei leistungsfähige Anbindungen. Nach Westen: die B54 / Nortkirchenstraße, nach Süden: die Felicitasstraße, nach Osten: die Hochofenstraße bzw. eine neu zu bauende Querspange (sog. Südspange), die überwiegend entlang bzw. auf Bahngelände bis zur Berghofer Straße bzw. Goymark verlaufen soll (Anschluß an die B236n). Die Südspange wird zunächst noch als Option gesichert, da die Prognoserechnungen zum derzeitigen Zeitpunkt noch nicht hinreichend belastbar sind.

Phoenix-Ost ist durch die umliegenden Hauptverkehrsstraßen insgesamt ausreichend erschlossen. Lediglich im Osten ist die Durchbindung der Kohlensiepenstraße erforderlich.

Als wichtige Zulaufstrecke für den geplanten B1-Tunnel ist auch der südliche Abschnitt der Semerteichstraße an die neuen Verhältnisse anzupassen.

- **Radverkehr**

Das Radwegenetz in Hörde ist z.Zt. noch lückenhaft. anders als in den meisten anderen Stadtbezirken existieren jedoch an einer Reihe von wichtigen Hauptverkehrsstraßen überwiegend durchgehende Radverbindungen: Märkische Straße, B 54, Nortkirchenstraße, Hermannstraße. Der Radverkehrsanteil im Stadtbezirk ist dennoch sehr gering. Bei konsequentem Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur sind noch erhebliche Potenziale im Stadtbezirk Hörde zu gewinnen.

Im Rahmen des Lückenschlussprogramms soll vorrangig der Straßenzug Rathenaustraße/Steinkühlerweg/Am Remberg mit Radwegen komplettiert werden. Mit der Fertigstellung des Radweges südlich des Westfalenparks konnte jüngst bereits eine über den Stadtbezirk hinaus bedeutsame Netzlücke geschlossen werden.

Des weiteren ist auf Phoenix-West und -Ost ein differenziertes Radwegenetz geplant, das eng mit der Umgebung verknüpft werden soll.

- **Rückblick Busnetz2000**

Am 30.05.1999 wurde das neukonzipierte Busnetz2000 mit mehr Bussen und neuen Linienwegen in Betrieb genommen. Im Stadtbezirk Hörde gab es im Rahmen dieser Maßnahme einige Änderungen im bestehenden Busstreckennetz, sowie die Umbenennung der meisten Linien entsprechend der bezirksbezogenen Linienfamilien 43 (überwiegend Bezirk Aplerbeck) und 44 (Hörde).



Die weitaus überwiegende Anzahl der Maßnahmen hat eine erhebliche Verbesserung für die Fahrgäste mit sich gebracht. Die mit 10 Minuten ohnehin schon hohe Taktdichte auf den Streckenästen in das Hörder Zentrum konnte beibehalten und z. T. erweitert werden.

Im Einzelnen wird der ÖPNV im Bezirk Hörde von folgenden Buslinien getragen:

Die beiden Hauptlinien:

- 430 Hörde – Schwerte Bahnhof
- 440 Lütgendortmund, Germania, Oespel, Barop, Hörde, Aplerbeck nach Dortmund-Flughafen und Sölde

Und des weiteren die Stadtteillinien:

- 427 Hörde – Wambel – Scharnhorst
- 439 Stadtkrone-Ost – Hörde – Berghofen – Aplerbecker Mark – Aplerbeck – Asseln – Kurl – Husen
- 441 Wellinghofen – Hörde – Schwerter Wald / Sommerberg / Holzen-Syburg
- 442 Hörde – Wellinghofen – Syburg / Reichsmark / Höchsten
- 443 Hacheneu – Wellinghofen
- 447 Hacheneu – Wellinghofen – Kirchhöhe – Hombruch – Barop – Universität – Dorstfeld – Revierpark Wischlingen – Huckarde
- 453 Anne-Frank-Gesamtschule – Hauptbahnhof – Innenstadt West / Süd – Märkische Straße – Willem-van-Vloten-Straße – Schüren
- 456 Hauptbahnhof – Innenstadt-Nord / -Ost – Semerteichstraße – Willem-van-Vloten-Straße – Schüren

Beliebt gemacht hat sich darunter v. a. die zusätzliche Linie 438, die als Tangentiallinie von Hacheneu über Wellinghofen, Benninghofen und Berghofen nach Aplerbeck und weiter nach Landskrone fährt, da hiermit eine Erschließungslücke v. a. in den Bereichen zwischen Berghofen, Benninghofen und Wellinghofen geschlossen wurde. Auch die Anbindung Wellinghofens an die U49 in Hacheneu ist verbessert worden, indem nunmehr die Buslinien mit dem 10-Minuten-Takt der Stadtbahn gleichgetaktet werden.

Holzen wird seit Einführung des Busnetz2000 alle 30 Minuten statt zuvor alle 60 Minuten angebunden. Das Fahrtenangebot nach Berghofen wurde von 3 auf 4 Fahrten pro Stunde erweitert.

Die Verbindung nach Syburg konnte trotz Rücknahme des bisherigen 30-Minuten-Taktes auf einen Stundentakt durch Anbindung einer zweiten Linie auf dem bisherigen Qualitätsniveau gehalten werden.

Mit dem Fahrplanwechsel am 16. Juni 2002 haben die Dortmunder Stadtwerke nur geringfügige Änderungen vorgenommen. Im Wesentlichen verbleibt die Erschließung des Stadtbezirks Hörde mit Buslinien auf relativ hohem Niveau.

• Schienenpersonennahverkehr

Die DB AG baut derzeit mit Unterstützung des Landes NW die Bahnhöfe und Haltepunkte an der Strecke Dortmund – Soest – Lippstadt aus. Im Rahmen dieser Bauaktivitäten wird auch der Bahnhof Hörde erneuert und zeitgemäß umgestaltet, sowie mobilitätsgerecht ausgebaut. Die Verwaltung unterstützt die DB durch umfangreiche Studien und Planungen.



Der Ausbau zusätzlicher Haltepunkte ist nach dem Regionalisierungsgesetz und nach den Verkehrsverträgen, die der VRR mit den Eisenbahnunternehmen abgeschlossen hat, von der finanziellen Beteiligung der jeweiligen Kommune abhängig. Ein weiterer Haltepunkt im Bereich Phoenix-West oder Berghofen um den sich die Stadt bemüht, würde einmalige Kosten von ca. 500 – 750 T€ und laufende jährliche Kosten von ca. 60 – 70 T€ verursachen, die noch nicht gesichert sind.

- **Stadtbahn / U-Bahn**

Der Rat der Stadt Dortmund hat in Ergänzung des Haushaltssicherungskonzeptes am 19.12.2002 zusätzliche Maßnahmen beschlossen, um einen Haushaltsausgleich im Sicherungszeitraum zu erzielen und die Genehmigung für den Haushalt 2003/2004 zu erhalten. Für den Bereich Stadtbahnneubau ist beschlossen worden: „Das Stadtbahnnetz in Dortmund hat einschließlich der begonnenen Ausbaumaßnahmen einen hohen Qualitätsstandard erreicht. Diesen gilt es in Zukunft zu sichern. Neue Strecken werden im Haushaltssicherungszeitraum nicht geplant und nicht gebaut.“

4.2.4 Gemeinbedarf

Schulen

Mittel- und langfristige Anpassungsbedarfe

Nach der aktuell prognostizierten demographischen Entwicklung ist mit einer Zunahme der Schülerzahlen mittel- und langfristig nicht mehr zu rechnen. Eventuelle Bevölkerungszuwächse aus „Wanderungsgewinnen“ durch die Realisierung von aktuell geplanten Wohnbaumaßnahmen können im Bereich der allgemeinbildenden Schulen innerhalb der vorhandenen Kapazitäten versorgt werden. Da die vorhandene schulische Infrastruktur eine ausreichende quantitative Versorgung gewährleistet, sind grundsätzlich keine zusätzlichen Flächenbedarfe mehr zu erwarten.

Bis heute sind folgende Maßnahmen realisiert worden:

Schule	Gebäudeteil	Maßnahme	Kosten in Euro
Johann-Gutenberg-Realschule	Schulgebäude	PCB-Sanierung	1.557.000
Stift-Grundschule	Schulgebäude	PCB-Sanierung	1.380.000
Lieberfeld-Grundschule	Schulgebäude	Grundsanierung	562.000
Weingarten-Grundschule	Umkleidegebäude	Neubau	422.000

Der Schwerpunkt baulicher Aktivitäten wird zukünftig verstärkt darauf gerichtet sein, die Qualität der vorhandenen Ressourcen kontinuierlich zu verbessern und zu erhalten. Der Rat der Stadt hat bereits folgende Grundsatzbeschlüsse zur Verbesserung der Qualität des Schulraumangebots im Stadtbezirk Hörde gefasst, welche teilweise Bestandteil der am 29.11.01 beschlossenen Prioritätenliste „Schadstoffsanierung und Schulneubauten“ sind. Mit einigen Maßnahmen ist bereits begonnen worden.

Schule	Gebäudeteil	Maßnahme	Kosten in	Stand Realisie-
--------	-------------	----------	-----------	-----------------



			Euro	ung
Phönix-Gymnasium	Turnhalle	PCB-Sanierung	783.000	Beginn Anfang 2003
	Sporthalle	Neubau	4.500.000	Beginn 10.2003 Abschluss 2004
Marie-Reinders-Realschule	Schulgebäude	Neubau als Pavillonersatz	6.122.000	Beginn 2002 Abschluss 08.03
	Altgebäude	Sanierung	2.100.000	Beginn 09.2003
Gisbert-von-Romberg-Berufskolleg	Schulgebäude	Umbau der Fachräume für Bäcker und Konditoren	1.200.000	Beginn 2004

Im Zuge der Erstellung eines Entwicklungskonzepts für die Dortmunder Berufskollegs sind Bedarfe für zwei neu zu errichtende Gebäudekomplexe festgestellt worden. Als eine Standortalternative für die Schaffung zusätzlicher Raumkapazitäten ist von der Schulverwaltung der Berufskollegstandort „Hacheneyer Straße 177-185 / Ortsteil Hachenevy“ vorgeschlagen worden. Als weitere Standortvariante wird die Verwaltung Realisierungsmöglichkeiten auf der Entwicklungsfläche „Phönix-West“ prüfen.

Auf Seiten des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe gibt es derzeit Planungen, die Westfälische Schule für Gehörlose am Standort „Glückaufsegenstraße 60 / Ortsteil Hachenevy“ aufzugeben und mit der Westfälischen Schule für Schwerhörige in Bochum zusammenzulegen. Die Planungen sehen jedoch derzeit nicht vor, den Standort „Glückaufsegenstraße 60 / Ortsteil Hachenevy“ insgesamt aufzugeben.

4.2.5 Gemeinbedarf/Altenpflege

Folgende konkrete Planungsabsichten sind der Sozialverwaltung bisher bekannt: Neues Pflegeheim mit 80 Plätzen auf dem Gelände des Bethanienkrankenhauses durch die Diakonischen Dienste Dortmund, neues Pflegeheim mit 80 Plätzen an der Stettinerstr. (hinter der Feuerwache) durch einen privaten Investor oder Dogewo. Die Realisierung dieser Projekte sollte zunächst abgewartet werden, um anschließend zu bewerten, ob anschließend tatsächlich ein weiteres Pflegeheim am Markt eine Chance hat. Dabei wäre der Bereich Wichlinghofen besonders versorgungsrelevant.

4.2.6 Freiraum und Umwelt

Im Rahmen des zu erarbeitenden Masterplans Stadtgrün wird es eine Revision der vorhandenen und zukünftig erforderlichen Grünflächen geben, soweit es sich um Parkanlagen, Dauerkleingärten und Friedhöfe handelt. Die Bearbeitung ist noch nicht abgeschlossen.

5 Flächennutzungskonzept

5.1 Flächenansprüche und Entwicklungspotenziale

Wohnen

Eine genaue Quantifizierung der Flächenansprüche 'Wohnen' ist aus den o.g. Gründen (Kap. 4) zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht möglich. Die Spannbreite prognostizierter Ansprüche klafft zur Zeit noch auseinander. Eine Klärung dieser Fragestellung wird mit Fertigstellung des Masterplanes Wohnen erwartet. Die in Karte 3 dargestell-



ten bekannten Entwicklungspotenziale für den Wohnungsbau stellen sich bezogen auf ihre Flächengrößen und die mögliche Zahl zu realisierender Wohneinheiten folgendermaßen dar:

Rechtsverbindliche Bebauungspläne inkl. Restgrundstücke (nicht dargestellt)	19,2 ha	430 WE
Bebauungspläne in Aufstellung	5,4 ha	130 WE
Flächen nach § 34 BauGB („Baulücken“)	9,7 ha	45 WE
<hr/>		
Wohnungsbauprogramm (2000-er und 5000-er Programm)	4,6 ha	135 WE
<hr/>		
FNP – Flächen	12,6 ha	95 WE
Sonstige Potenziale für den Wohnungsbau	48,6 ha	2.065 WE
Wohnungsbauentwicklungsflächen insgesamt (ohne Doppelnennungen)	99,8 ha	2.900 WE*

*Flächen, die als „stille Reserven“ für die Wohnentwicklung eingestuft wurden gibt es im Stadtbezirk nur in einer unbedeutenden Größenordnung von rund 0,2 ha (10 WE).

Diese Zahlen verdeutlichen, dass innerhalb der o.g. Potenzialflächen, für die bereits Baurechte bestehen bzw. gegenwärtig geschaffen werden (rechtsverbindliche Bebauungspläne, Bebauungspläne in Aufstellung, Flächen nach § 34 BauGB), **34,3** ha Wohnbauflächen, auf denen etwa **853** Wohneinheiten umgesetzt werden könnten, vorhanden sind oder in absehbarer Zeit geschaffen werden könnten.

Nicht alle der darüber hinaus dargestellten und in Kap. 3 untersuchten Flächen eignen sich nach heutigem Kenntnisstand für eine Bebauung, so dass nicht alle – noch nicht planungsrechtlich weiter entwickelten Flächen - für eine zukünftige bauliche Inanspruchnahme vorgeschlagen werden. (vgl. Kap. 5.2)

Zukunftsstandort Phoenix

Die Entwicklung des Stadtbezirks Hörde wird wesentlich geprägt werden durch die Wiederinwertsetzung der ehemaligen Betriebsflächen von Phoenix West und Ost.

Im Jahr 2001 wurde die größte Teilfläche von Phoenix West von der LEG für den Grundstücksfonds Ruhr erworben. In einer Kooperationsvereinbarung zwischen Stadt, Land NRW und der LEG wird festgelegt, dass LEG die Phoenix West-Fläche entsprechend dem Rahmenplan auf Grundlage des Entwurfs von stegepartner entwickelt.

Folgende Ziele sind beschrieben:

Es soll ein Standortprofil Phoenix West für die neuen Führungsbranchen Dortmunds, insbesondere für die Branchen E/IT und Mikrosystemtechnik, aufgebaut werden. Dienstleistungen, freizeitwirtschaftliche Aktivitäten sowie Versorgungs- und ggf. Wohnelemente sollen integriert werden.

Die hohen Freiraumqualitäten der angrenzenden Räume sollen durch Vernetzung genutzt und gestärkt werden.

Es soll kein eigenständiges Subzentrum entstehen, sondern eine Stadtteilerweiterung für Hörde ermöglicht werden.



Die historischen Industrieanlagen sollen im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen und städtebaulich Gewünschten in moderne Standortstrukturen integriert werden.

Nach Technologiepark und Stadtkrone Ost soll das Projekt Phoenix West zum Leitstandort der wissensbasierten Industriebranchen (Informationstechnologie und Mikrosystemtechnik) in Dortmund werden. Aus diesem Grunde ist angestrebt branchenbezogene Infrastruktureinrichtungen auf dem Standort Phoenix West zu lokalisieren (MST.factory, SoftwareHalle u.a.m.). Darüber hinaus ist Ziel freizeit- und kulturwirtschaftliche Projekte v.a. im Zusammenhang mit der denkmalwerten Industrieaussubstanz auf Phoenix West anzusiedeln. Für Mitte 2003 ist der Baubeginn der MST.factory vorgesehen. Parallel dazu erfolgt der Ausbau der Hochofenstraße als neue zentrale Erschließungsachse dieses Gebietes, so dass sukzessive weitere Unternehmensansiedlungen realisiert werden können.

Für die Fläche des ehemaligen Stahlwerks, Phoenix Ost, liegt ein städtebaulicher Zielplan vor, der eine ca. 35 ha große Wasserlandschaft vorsieht, dem Dienstleistungs-, Freizeit- und hochwertige Wohnnutzungen zugeordnet sind. Die Entwicklung von Bauland in Gewässernähe ist für Dortmund eine einmalige Standortqualität, die einen hohen Marktwert der entwickelten Flächen sicherstellt. Zur Umsetzung dieser Planungen wurde im Jahr 2001 die Phoenix Ost-Entwicklungsgesellschaft gegründet. Die vorbereitenden technischen Untersuchungen zur Realisierung des Sees und der umliegenden Nutzungsflächen werden im 2. Quartal 2003 abgeschlossen werden.

Im Stadtbezirkskern von Hörde wird die Entwicklung frequenzbringender Nutzungen im Bereich von Phoenix Ost erhebliche Impulse ausüben. Die Nachfrage nach Dienst- und Versorgungsleistungen wird sich wesentlich erweitern und im Stadtkern eine Konsolidierung der funktionalen Struktur, insbesondere des Einzelhandels bewirken. Die Ausbildung von zentralitätsbildenden Funktionen, Dienstleistungen, Handel und Gastronomie, im Umfeld der Hörder Burg bis zur Seekante, werden das gesamte Stadtbezirkszentrum erheblich aufwerten. Die Verlegung eines Großteils der Verkehre der Faßstraße in eine weiter östlich verlaufende Trasse ist optional möglich, wird aber u.a. auf Grund der damit verbundenen Kosten nicht weiter verfolgt.

Mit der Neustrukturierung der Phoenix –Flächen bietet sich die Chance zur Umgestaltung der Emscher und der Ergänzung des Auenbereichs des Flusses von der Bolmke bis Schüren. Der geplante See, das Emscherband sowie die angrenzenden Landschaftsflächen sind Bestandteil des erweiterten Emscherlandschaftsparks, welcher mit Mitteln des ÖkologieProgramms EmscherLippe gefördert werden kann.

Die Stadt Dortmund ist bemüht, die Entwicklung der beiden großen Phoenix Areale in einen organisatorischen und funktionalen Zusammenhang zu stellen und die zeitlich harmonisierende Umsetzung der Ziele auf beiden Teilflächen sicherzustellen.

Strukturkonzept Syburg-Buchholz

Zu den Einzelvorhaben, **Hotelanlage** an der B 54/Abzweig Hohensyburgstraße, **Hospiz** im Bereich der AOK-Verwaltungsschule ist anzumerken, dass unter der Voraussetzung eines tatsächlichen Ansiedlungsvorhabens, die vorgeschlagenen Standorte für eine weitere Bebauung noch näher geprüft werden müssen. Die Prüfergebnisse sind abhängig von der Dimension der anzusiedelnden baulichen Anlagen. Eine



Beurteilung kann nur unter der Voraussetzung eines konkreten Ansiedlungsfalles abschließend erfolgen. Die Nähe zu dem neuen Naturschutzgebiet Fürstenberg-Holz hat sicherlich Auswirkungen auf diese Beurteilung.

Die Errichtung von umfangreichen **Voltaik-Anlagen** ist unter Abwägungsgesichtspunkten auf landschaftsverträglicheren Flächen sinnvoller.

Umweltrechtlich dürfen **Kleinkläranlagen** im Außenbereich ausschließlich bei Erneuerung und Ergänzung bestehender Anlagen errichtet werden. Eine dezentrale Schmutzwasseraufbereitung von neu ausgewiesenen Wohnanlagen ist nicht zulässig.

Die Anlage eines **Klettergartens** im Bereich der Steinbrüche des Wannebachtals wurde von Seiten des Betreibers mit der Unteren Landschaftsbehörde geprüft. Das Vorhaben wird zur Zeit nicht weiter verfolgt.

Bei der Sanierung der **Ruine Hohensyburg** ist mit erheblichem Kostenaufwand von über € 200.000,- auch der Schutz gegen Witterungseinflüsse hergestellt worden. Die Ruine ist in Ihrem Bestand für die nächsten Jahrzehnte gesichert.

Eine Ergänzung der **Wohnbebauung** und die Errichtung eines **Handwerkerdorfes** in der dargestellten Größe ist als so erheblicher Eingriff in Natur und Landschaft zu betrachten ist, dass eine Ausweisung dieser Flächen in unmittelbarer Nähe des besonders schützenswerten Freiraums Wannebachtal und des geplanten Naturschutzgebietes Fürstenberg-Holz aus Sicht der Unteren Landschaftsbehörde nicht befürwortet werden kann. Darüber hinaus ist neben der Erschließung, die Schmutzwasserentsorgung nur für die vorhandene Bebauung ausreichend. Eine weitere Verdichtung der Bebauung ist nicht ohne erheblichen Kostenaufwand für neue Schmutzwasserbeseitigungsanlagen zu realisieren. Deshalb wird im Rahmen der Ziele des Stadtbezirksentwicklungskonzeptes Hörde zur Diskussion gestellt, die Flächen als Freiraum zu belassen.

5.2 Planungsvorschlag zur Flächennutzung

Wohnbauflächenentwicklung

Die Zielsetzung aus dem Sektor „Wohnen“ für den Stadtbezirk besteht darin, attraktives Wohnen in Altbeständen zu sichern und durch Neubaumaßnahmen im hochwertigen Segment auf ausgewählten Standorten zu ergänzen. Die im Stadtbezirk Hörde vorhandenen Wohnbaupotenziale sollen zeitnah dem Wohnungsmarkt zur Verfügung gestellt werden.

Für die im folgenden aufgeführten Entwicklungsflächen sind bislang noch keine Schritte zur Aufstellung eines Bebauungsplanes unternommen worden, z.T. sind sie im wirksamen Flächennutzungsplan bereits mit einer entsprechenden Darstellung ausgewiesen, so dass in diesen Fällen bei Vorliegen realistischer Entwicklungsmöglichkeiten die Aufstellung eines Bebauungsplanes empfohlen wird. Sollten sie noch nicht im wirksamen Flächennutzungsplan dargestellt sein, so wird die Aufnahme in den künftigen Flächennutzungsplan empfohlen. In der Entwicklungskarte werden nicht mehr die Potenzialflächen dargestellt, für die bereits ein Bebauungsplan rechtsverbindlich ist oder sich im Aufstellungsverfahren befindet. Auf der Grundlage der unter Pkt. 3.2 zusammengefassten Eignungseinschätzungen werden somit folgende Flächen für eine weitere planungsrechtliche Entwicklung für eine Wohnbauflächenentwicklung empfohlen:



- **Wichlinghofen / östlich Heisterkamp** (11)
- **Wichlinghofen / Heisterbach** (12)
- **Benninghofer Straße – Ost** (13)
- **Benninghofer Straße – West** (14)
- **Höchstener Straße / Sommerberg** (15)
- **Godekinsiedlung** (16)
- **Nördlich Overgünne** (19)
- **Auf dem Mühlenhof** (20)
- **Nördlich Sommerbergweg** (21)
- **Phoenix – östlicher Bereich** (22)

Wirtschaftsflächenentwicklung

Sektorales Entwicklungsziel ist es, die Wirtschaftskraft der Gesamtstadt durch Ausweisung und Besiedlung von Gewerbeflächen zu stärken. Zusätzlich sollen entlang der Hauptverkehrsstraßen Mischgebietsnutzungen und teilweise auch Kerngebietsnutzungen mit Ausnahme Großflächigen Einzelhandels entwickelt werden, um die Verkehrs- und Nahversorgungsinfrastruktur besser auszunutzen. Damit wird der Freiraum geschont und zugleich die urbane Vielfalt in den Quartieren gefördert. Die in Hörde vorhandenen Potenziale für eine Nutzung als Wirtschaftsfläche eignen sich sehr gut für eine Inanspruchnahme. Folgende Standorte sollen als Angebotsflächen mit entsprechenden Flächenqualifikationen entwickelt werden:

- **Phoenix – westlicher Teil** (20)
- **Zeche Crone** (25)

Freiraum

Das Entwicklungskonzept basiert im Bereich Freiraum und Umwelt auf dem aktuellen Zwischenstand der Ermittlung des Flächenbedarfs. Um weitergehende und detailliertere Flächenansprüche aus den Bereichen Grünflächen, Wald, Landwirtschaft, Gewässer, ökologische Kompensation und Vorrang für bestimmte Biotope oder Funktionen zu erhalten, müssen die Ergebnisse aus dem Umweltplan und dem Masterplan Stadtgrün abgewartet werden. Sobald diese vorliegen, sollen sie in das laufende Verfahren zur Aufstellung des Flächennutzungsplanes und in eine spätere Überarbeitung des InSEKts eingebracht werden. Vorab werden in den Karten 4 und 5 die anzupassenden Naturschutz- und Landschaftschutzgebietserweiterungen dargestellt. Besonders hervorzuheben sind die Flächenpotentiale:

- **Schondelle** (26)
- **Wolfssiepen** (27)
- **Naturschutzgebiet Fürstenbergholz** (30)



6 Weiteres Vorgehen

Dieses Integrierte Stadtbezirksentwicklungskonzept stellt den Einstieg in eine intensive Diskussion von Politik und Bevölkerung über die Zukunft des Stadtbezirks dar. Parallel zu dieser Diskussion werden weitere wichtige Grundlagen erarbeitet, die in einem weiteren Arbeitsschritt in ein überarbeitetes Stadtbezirksentwicklungskonzept Hörde einfließen werden. Ebenso soll mit Erkenntnissen verfahren werden, die aus der Diskussion über diesen Entwurf entstehen werden.

Gleichzeitig dienen Konzept und Diskussion der inhaltlichen Vorbereitung des neuen Flächennutzungsplanes, so dass beabsichtigt ist, das flächenrelevante Ergebnis in den Flächennutzungsplan-Vorentwurf einzuarbeiten.

Integriertes Stadtbezirks- Entwicklungskonzept Dortmund-Hörde



InSEKT
Hörde

Potenzialflächen

Karte 3

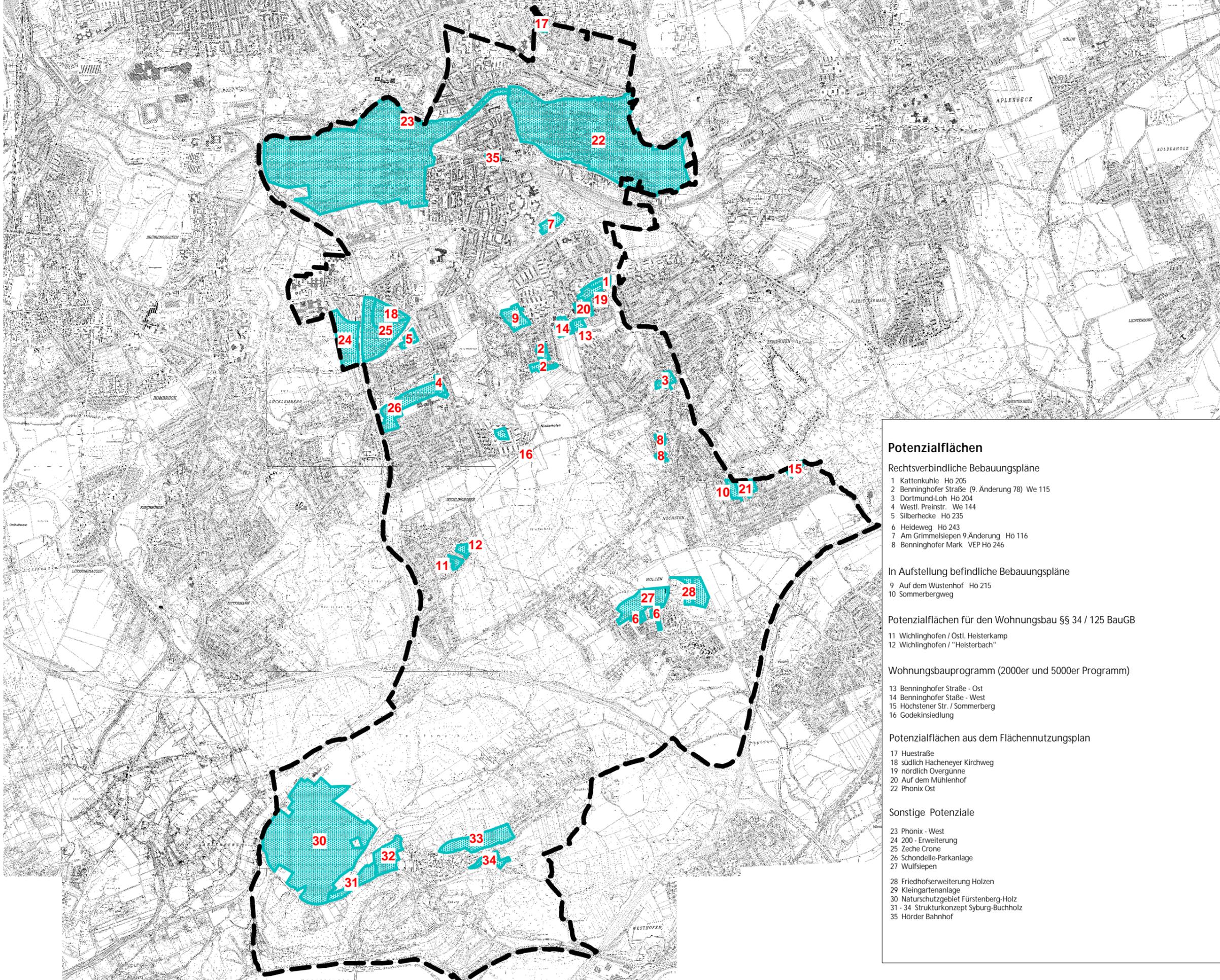
STADT
PLANUNGSAMT
DORTMUND

61/2

M. 1 : 35000

12/02

d



Potenzialflächen

Rechtsverbindliche Bebauungspläne

- 1 Kattenkuhle Hö 205
- 2 Benninghofer Straße (9. Änderung 78) We 115
- 3 Dortmund-Loh Hö 204
- 4 Westl. Preinstr. We 144
- 5 Silberhecke Hö 235
- 6 Heideweg Hö 243
- 7 Am Grimmelstiepen 9. Änderung Hö 116
- 8 Benninghofer Mark VEP Hö 246

In Aufstellung befindliche Bebauungspläne

- 9 Auf dem Wüstenhof Hö 215
- 10 Sommerbergweg

Potenzialflächen für den Wohnungsbau §§ 34 / 125 BauGB

- 11 Wichlinghofen / Ostl. Heisterkamp
- 12 Wichlinghofen / "Heisterbach"

Wohnungsbauprogramm (2000er und 5000er Programm)

- 13 Benninghofer Straße - Ost
- 14 Benninghofer Straße - West
- 15 Höchstener Str. / Sommerberg
- 16 Godekindsiedlung

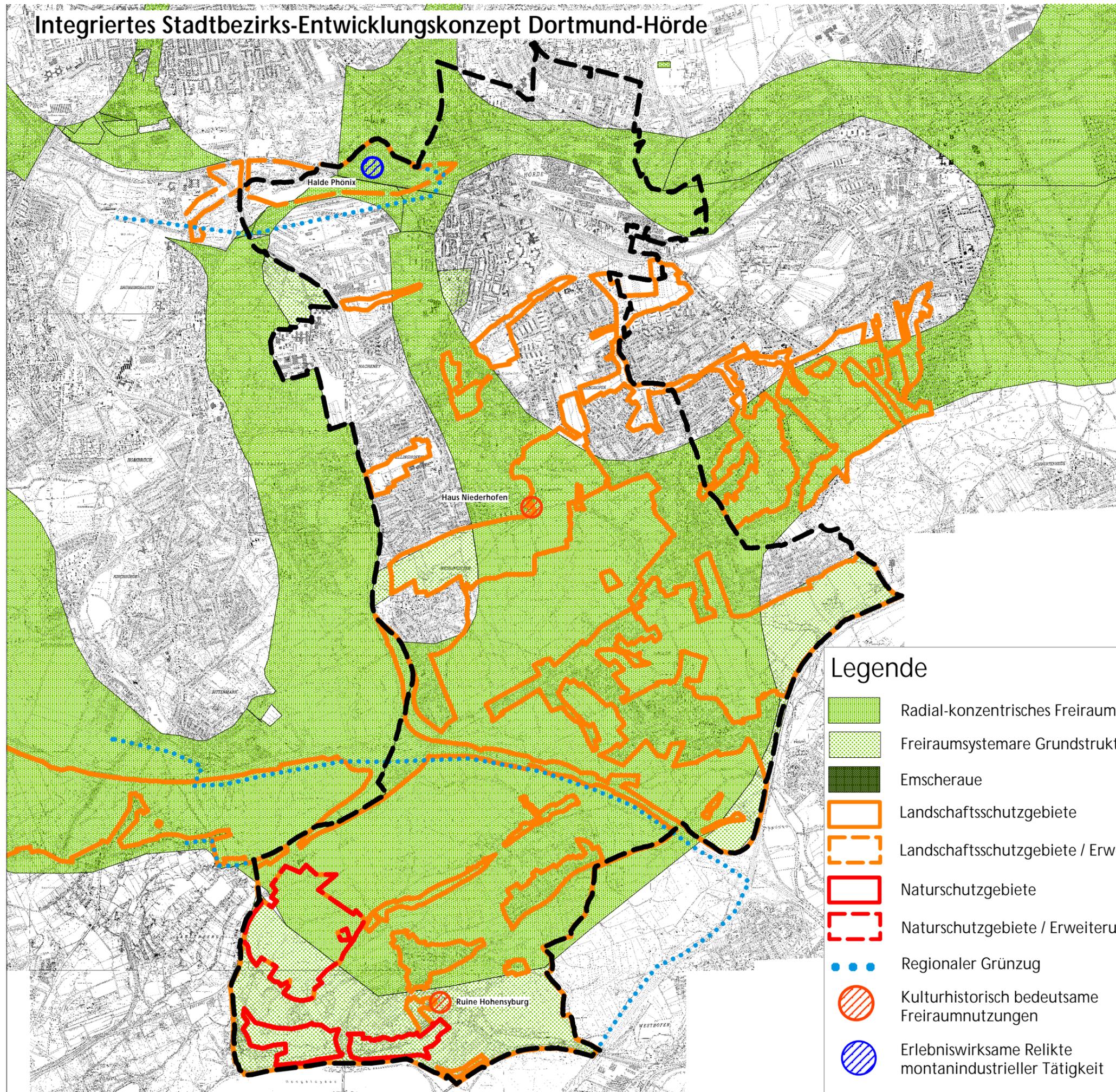
Potenzialflächen aus dem Flächennutzungsplan

- 17 Huestraße
- 18 südlich Hachener Kirchweg
- 19 nördlich Overgunne
- 20 Auf dem Mühlenhof
- 22 Phönix Ost

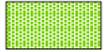
Sonstige Potenziale

- 23 Phönix - West
- 24 200 - Erweiterung
- 25 Zeche Crone
- 26 Schondelle-Parkanlage
- 27 Wulfstiepen
- 28 Friedhofserweiterung Holzen
- 29 Kleingartenanlage
- 30 Naturschutzgebiet Fürstenberg-Holz
- 31 - 34 Strukturkonzept Syburg-Buchholz
- 35 Hörder Bahnhof

Integriertes Stadtbezirks-Entwicklungskonzept Dortmund-Hörde



Legende

-  Radial-konzentrisches Freiraummodell
-  Freiraumsystemare Grundstrukturen
-  Emscheraue
-  Landschaftsschutzgebiete
-  Landschaftsschutzgebiete / Erweiterung
-  Naturschutzgebiete
-  Naturschutzgebiete / Erweiterung
-  Regionaler Grünzug
-  Kulturhistorisch bedeutsame Freiraumnutzungen
-  Erlebniswirksame Relikte montanindustrieller Tätigkeit



InSEKt
Hörde

Grünverbindungen

Karte 4

STADT
PLANUNGSAMT
DORTMUND

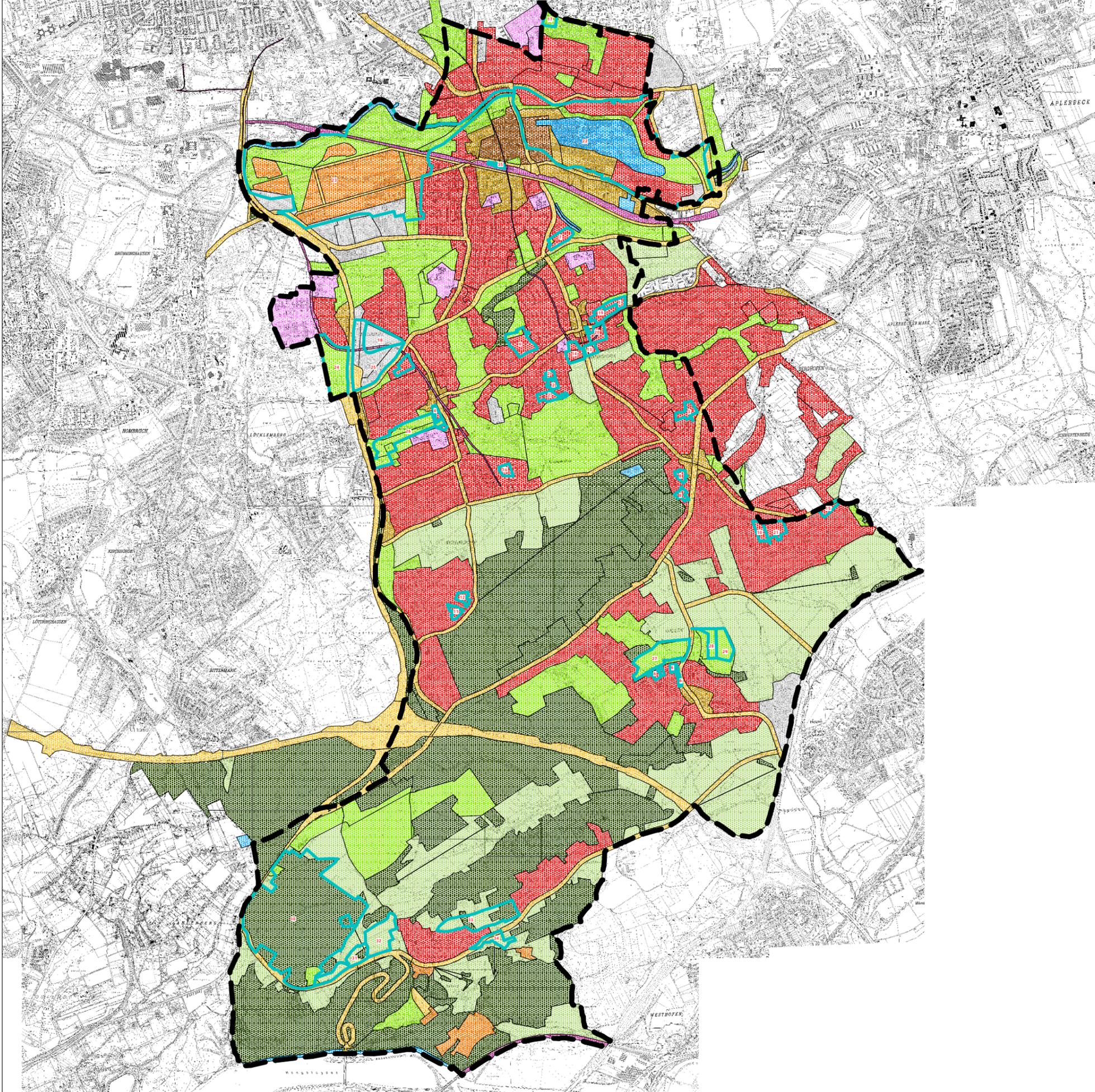
61/2

M. 1: 35000

11/02



Integriertes Stadtbezirks-Entwicklungskonzept Dortmund-Hörde



InSEKT
Hörde

Zielkonzept

Karte 5

STADT
PLANUNGSAMT
DORTMUND

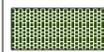
61/2

M 1 : 35000

11/02

d

Legende

-  Wohnen
-  Gemeinbedarf
-  Sondergebiet
-  Gewerbe
-  Wald
-  Grünflächen
-  Landwirtschaft
-  Wasserflächen
-  Verkehrsflächen
-  Entwicklungsflächen
-  Stadtbezirksgrenze

Integriertes Stadtbezirks-Entwicklungskonzept Dortmund-Hörde

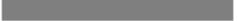


InSEKT
HÖRDE



Luftbild

Karte1



STADT
PLANUNGSAMT
DORTMUND

61/2



M. 1 : 35000

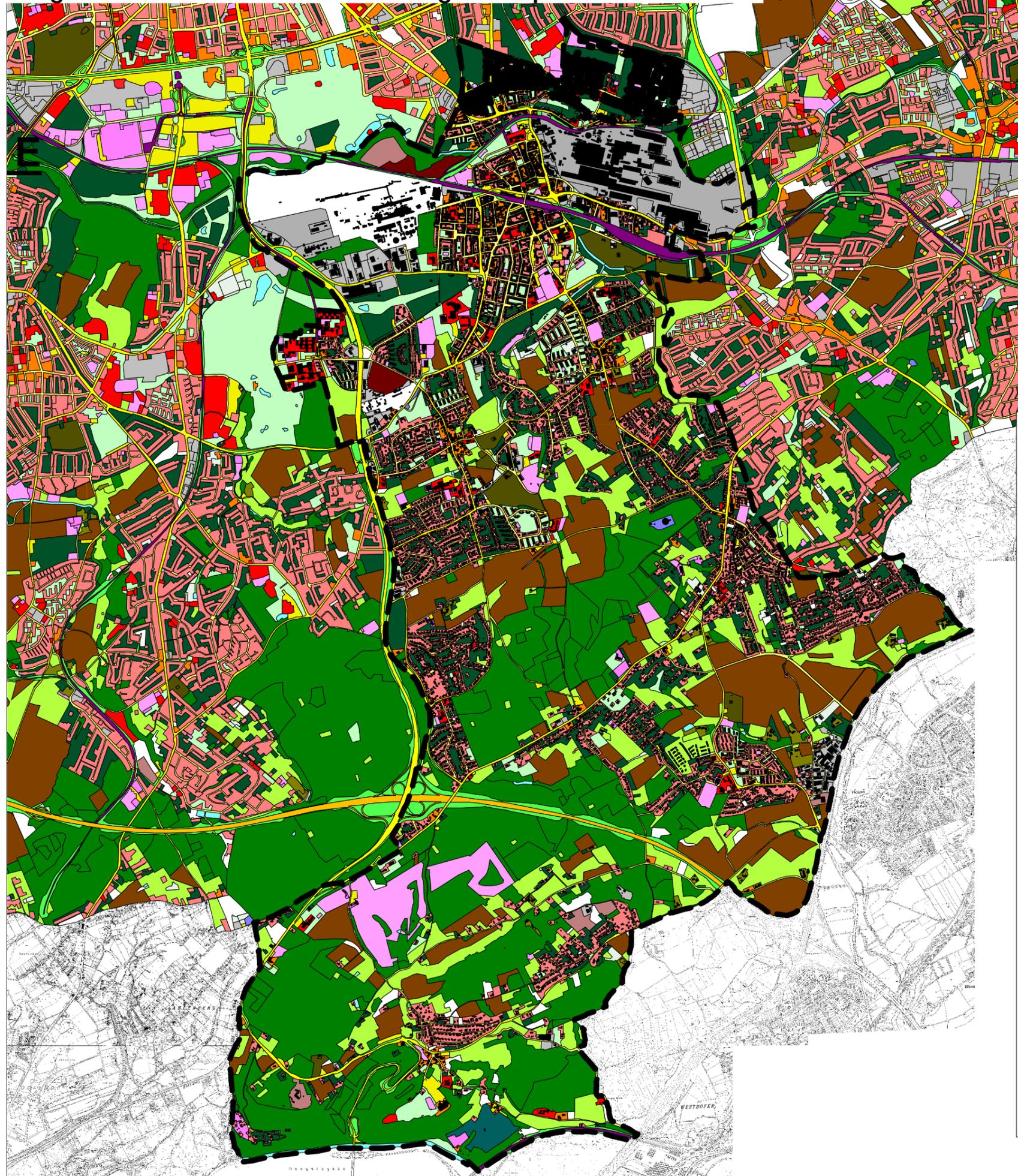
11/02



d



Integriertes Stadtbezirks - Entwicklungskonzept Dortmund-Hörde



Realnutzungskartierung

- Wohnbaufl. III Geschosse
- Wohnbaufl. V Geschosse
- Wohnbaufl. ü. V Geschosse
- Mischbauflächen
- Gewerbeflächen
- Industrieflächen
- Baufl. des Sports u. d. Erholung
- Gemeindebedarfsflächen
- Landwirtschaftl. Hof- u. Geb.fl.
- Sonstige Bauflächen
- Autobahnen
- Übergeord. Str. u. Hauptstr.
- Wohn- und Erschließungstraßen
- Fußgängerzone
- Parkplatzflächen
- Schienenverkehrsfl. u. Nebenanlagen
- Flug- und Landeplätze
- sonstige öffentliche Plätze
- Energieversorgung
- Wasserversorgung
- Abwasserbeseitigung
- Abfallbeseitigung
- Schüttungsflächen für Erde, Schutt
- Abgrabungsflächen
- Öffentliche und private Grün- und Parkanlagen
- Friedhof, Belegungs- und Grünflächen
- Kleingärten
- Spiel- und Sportanlagen
- Campingplätze
- Begleitgrün
- Fließende Gewässer
- Kanäle und Häfen
- Seen und Teiche
- Dauerwiesen und Weiden
- Ackerflächen
- Erwerbsgartenbau
- Laubwald
- Nadelwald
- Mischwald
- Gehölzbestände
- Gehölzbestände
- Wohnbrache
- Gewerbliche und industrielle Brachflächen
- Nicht genutzte Flächen der Land- und Forstwirtschaft
- Zechenbrachen
- Nicht genutzte Verkehrsflächen
- Halden
- unbekannt



InSEkt
Hörde

Realnutzung

Karte 2

STADT
PLANUNGSAMT
DORTMUND

61/2

M. 1 : 35000

11/02

d